Morgen-Ausgabe.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortlicher Redakteur: i. V. J. Hachfeld in Posen.

Posener Zeitung

Neunundneunzigster Jahrgang.

Inserate werden angenommen in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen Rud. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseratentheil: J. Klugkist in Posen.

Nr. 333

Die „Posener Zeitung“ erscheint wochentäglich drei Mal, an den auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Sonnabend, 14. Mai.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 30 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1892

Nochmals Ahlwardt.

Aus Berlin wird uns geschrieben:

Während die Konservativen von Ahlwardt abrücken, und während sogar die „Kreuzztg.“ kein Wort der Billigung für diesen Mann bisher gefunden hat, ist der „Vorwärts“ in seinem blinden Hasse gegen den Kapitalismus so toll und thöricht gewesen, eine Lanze für jenes Individuum zu brechen. Der „Vorwärts“ hat in einem Artikel, den nach einem zuverlässigen Berliner Gewährsmann Liebknecht selber geschrieben hat, die Proteste sittlicher Empörung gegen Ahlwardt mit gemeinstem Hohne übergossen, und der Artikel läßt durchblicken, daß an den Ahlwardtschen Beschuldigungen gegen die Gewehrfabrik Löwe doch wohl Manches wahr sein dürfte. Inzwischen hat das Kriegsministerium gesprochen und die Erklärung im „Reichsanz.“ entzieht dem frechen Schwindel des hirnverbrannten Hetzers jeden Boden, wonach man denn Herrn Ahlwardt dem „Vorwärts“ und den „Vorwärts“ Herrn Ahlwardt als gleiche Brüder mit gleichen Kappen ruhig überlassen könnte. Die Sache ist aber zu ernst, als daß sie mit vornehmem Ignoriren abgethan werden dürfte. Es ist nicht Wahl und Willkür bloß, was Herrn Liebknecht in die Spuren des „Rektors aller Deutschen“ treten läßt, sondern er muß, gezwungen von der erbärmlichen Logik einer nichtsnutzigen und absolut verkehrten Anschauungsweise. Dieser bohrende und glühende Haß des Antisemitismus gegen die Juden, was ist er Anderes als ein in der Entwickelung stecken gebliebener, nach Theilung lüsterner Sozialismus? Die verwandte Seele findet ein Liebknecht schnell heraus. Der „geläuterte“ Sozialismus der offiziellen Sozialdemokratie ist natürlich über die Albernheiten des reinen Antisemitismus weit hinaus, und er hat ein Recht, diese halbe und unklare Bewegung zu verspotten, die sich, vom sozialistischen Standpunkt aus, auf der Anfangsstrecke des richtigen Weges befunden haben mag und dann sich so tragikomisch in ihren Zielen irrt. Aber die Sozialdemokratie verschmäht es nicht, den ungeberdigen Gesellen gelegentlich zu benutzen. Die innere Gemeinschaft beider, auf den Sturz alles Bestehenden ausgehenden Richtungen, wie sie in der Unterstützung Ahlwardts durch den „Vorwärts“ zu Tage tritt, bleibt eines der kostbarsten Zeugnisse für den wahren Charakter der einen wie der anderen Partei und Zeitströmung. Der arme Antisemitismus! Er glaubt zu schieben und er wird geschoben. Und zwar nicht bloß von der Sozialdemokratie. Als das Mittelglied zwischen dem extremsten Radikalismus und der Partei der zünftlerisch-agrarischen Reaktion soll er an beide, sich sonst wie Feuer und Wasser bekämpfende Richtungen etwas von seinem Wesen abgeben, und beide pressen ihn zum Vorspann, immer mit dem stillen Hintergedanken, ihm bei Zeiten, nach gethanem Dienste, den entlassenden Fußtritt zu versetzen. Der Antisemitismus selber aber macht gegenwärtig in durchaus konsequenter Weise eine ähnliche Entwickelung durch, wie sie der extremen Abart des Sozialismus beschieden gewesen ist. In demselben Maße, wie der Anarchismus eine verrückte Ausgeburt kommunistischer Verschwommenheiten ist, in gleichem Maße wird der gemäßigte Antisemitismus zum wüstesten Dogma einer anarchistischen Auflösung und Umwälzung in den Händen eines Ahlwardt.

Ganz genau lassen sich die Etappen verfolgen, die zu diesem bösen Ende hinführen mußten. Zuerst konnte der Antisemitismus noch als eine Synthese von übermäßig angespanntem Nationalgefühl und konservativen Ideen gelten. Es war das die Epoche der Treitschke'schen Judenfeindschaft. Dann kam Herr Stöcker, der das nationale Element zwar auch mit Nutzen in Bewegung setzen zu können glaubte, bei dem aber schon das überragende und einseitige Parteimoment des Konservatismus verdächtige sozialistische Züge bekam. Mit ihrem Fortschreiten gerieth die Bewegung immer mehr auf die Straße und in die Gosse, und der sozialistische Zug erhielt etwas Wildes und Struppiges, Wüstes und Renommistisches. Die wachsende Entfernung von allen Möglichkeiten der Ausführbarkeit steigerte das Unwesen bis zu offenen Auflehnungen gegen die Grundlagen des Staatswesens. Der im vorigen Jahre eingeleitete Feldzug des Antisemitismus gegen die preußische Justizpflege, diese planmäßige und heimtückische Untergrabung des Vertrauens in die Gerichte, diese boshafte Wuth des frechen und gegenstandlosen Denunzirens gegen hohe Beamte, das Alles hat so kommen müssen, wie es gekommen ist, und ein Ahlwardt setzt dem Ganzen nur den Schlußstein des Gewölbes ein. Gewiß gehört dies Unwesen weniger vor den Strafrichter als vor den Irrenarzt, und es ist unsere feste Ueberzeugung, daß wir in Ahlwardt das bedauernswerthe Produkt einer geistigen Epidemie vor uns haben, daß er das Opfer und das Beispiel ist, an dem eine Wahnsinnsepoche sich zu ihrer furchtbarsten Uebertreibung konzentrirt. Indessen die Sache wird darum nur umsomehr ein sehr ernstes Moment unserer gesellschaftlichen wie politischen Zustände. Die Scheidung der Geister freilich wird erleichtert. Nicht mehr handelt es sich darum, ob man aus gegebenen politischen, sozialen, wirthschaftlichen Prämissen Schlüsse in Bezug auf die Stellung der Juden in unserem Staatswesen ziehen kann und darf, sondern es handelt sich einfach darum, ob man zur Gemeinschaft der verständigen, ihrer Sinne mächtigen Menschen gehören will oder Lust hat, sich in die Gesellschaft von Wahnsinnigen zu begeben, hinter denen eine bethörte, denkunfähige, durch einen unaufhörlichen Phrasenregen aus dem geistigen und sittlichen Gleichgewicht gebrachte, verhältnißmäßig kleine Schaar einherläuft.

Was noththut, ist, daß die Einsicht in die psychologischen, nicht politischen Bedingungen dieses grauenhaften Treibens weiter verbreitet wird. Die Folgen werden für die politische Scheidung und Absonderung nicht nur des Reinen und des Unreinen, sondern vor Allem des Vernünftigen und des Unvernünftigen dann schon von selber kommen. Vielmehr, wir sehen sie heute schon. Die Warnung eines Helldorff vor den abschüssigen, zum Sozialismus führenden Wegen der Judenfeindschaft kann unmöglich nur an die tauben Ohren von lauter Kreuzzeitungsleuten dringen, und in der konservativen Partei im Lande ist die Helldorff'sche Richtung nicht vereinzelt.

Deutschland.

△ **Berlin,** 12. Mai. Die lustige Geschichte von der Teufelsaustreibung durch einen bayrischen Kaplan soll nun auch vor das parlamentarische Forum kommen. Der bayrische Kultusminister wird, wie es heißt, über diese Angelegenheit interpellirt werden. Wir sind darauf gefaßt, daß die Klerikalen in der bayrischen Kammer so ehrlich sein werden, jenen Geistlichen zu vertheidigen und sich selber zu einem starken und festen Teufelsglauben zu bekennen. Man muß sich über solche Dinge aus der Natur des strengen und rücksichtslosen Konfessionalismus und Dogmatismus klar werden und nicht die geläuterte Denkweise der modernen Menschheit zum alleinigen Kriterium für die Beurtheilung des Teufelsglaubens machen. Die meisten Menschen, denen die konfessionelle Religion zur Morallehre geworden ist, und die gerade darum recht religiös sind oder sein können, sind über nichts so sehr hinaus wie über den Teufel. Wer mit dieser Phantasterei kommt, der wird mit Recht verlacht oder bemitleidet. Aber es hilft nichts: der Teufel gehört zum Dogmenbesitz beider Kirchen, der katholischen wie der evangelischen, und die stramme Orthodoxie in beiden Lagern zieht nur die Konsequenzen, wenn sie an den Teufel glaubt, der, um ein bekanntes Wort auf diesen Fall zu übertragen, auch „ein Element der von Gott gesetzten Ordnung“ ist. Freilich hören die Geistlichen nicht gern von diesen Dingen reden, und sie selber gehen aus dem Wege, wenn man doch mit ihnen davon reden will. So viel wenigstens ist schon erreicht, daß die Kluft zwischen diesem Dogma und der allgemeinen vernunftgemäßen und natürlichen Denkweise jeder Ueberbrückung spottet. Kommt dann einmal ein naiver Zelot und treibt den Teufel aus, wie es ihm Recht und Pflicht dünkt, dann ist die Verlegenheit groß. Der sonderbare Vorfall, der jetzt so viel von sich reden macht, kommt gerade recht, um uns zu zeigen, wohin die Uebertreibungen der verunglückten Zedlitzschen Schulvorlage geführt haben würden. Die große Masse der Bevölkerung ist sich kaum noch bewußt gewesen, wie sehr ihre in der Hauptsache dogmenfreie Moralreligion, die nach Herrn Stöcker gar kein Christenthum ist, von dem abweicht, was die evangelischen und katholischen Stöcker Religion und Christenthum nennen. Die Weckung dieses Bewußtseins bleibt der dauernd erfreuliche Erfolg des mißlungenen Schulfeldzuges. Allerdings sind die Konfessionellgläubigen an ihren Gegensatz zu der ganz anders gearteten Religiosität der überwiegenden Mehrheit des Volkes bei derselben Gelegenheit erinnert worden, was für manche ehrliche, im dumpfen Banne des Dogmatischen liegende Gemüther schmerzlich genug sein mag. An den Teufel zu glauben, werden diese Bevölkerungskreise nicht aufhören, sie werden vielleicht sogar länger an ihn glauben als die Geistlichen selber. Auch das sollte man bei der bayrischen Teufelaustreibungsgeschichte nicht vergessen, daß die katholische Taufe ebenfalls die Austreibung des Teufels zur Voraussetzung hat, und daß der Glaube an die Ewigkeit der Höllenstrafen, die ohne Teufel doch nicht denkbar sind, jedem rechten Katholiken in Fleisch und Blut übergegangen ist. Vom Teufel reden und den Uebergang zur „Kreuzztg.“ finden ist nicht schwer, ist vielmehr selbstverständlich. Man erinnert sich wohl noch der famosen Leistung der „Kreuzztg.“, die in den Kämpfen um die Schulvorlage ihren Teufelsglauben ohne Wimperzucken proklamirte. Die „Kreuzztg.“ ist dafür alsbald mit angemessener Ironie zur Rede gestellt worden, aber sie hat sich bemerkenswerther Weise gehütet, mit ihrer sonstigen Streitbarkeit auf die Einwände zu antworten. Dem Blatte muß doch wohl von den konservativen Häuptern angedeutet worden sein, daß diese Art der Behandlung öffentlicher politischer Fragen besser der abgrundtiefalbernen „Germania“ überlassen bleibt. — — In Architektenkreisen herrscht die Meinung, daß über die Kaiser-Denkmalsfrage mit der von Herrn v. Bötticher verlesenen Kabinetsordre unmöglich das letzte Wort gesprochen sein könne. Diese Kabinetsordre bestimmt, daß das Denkmal auf den Platz der Schloßfreiheit kommen soll, derart, daß die äußerste Begrenzung des Denkmalsplatzes achtzehn Meter vom jenseitigen Spreeufer entfernt zu bleiben hätte. Im Abgeordnetenhause ist die Sache unter dem ersten Eindruck der Mittheilung so aufgefaßt worden, als sei das bisherige Schwanken in Bezug auf die Bereitstellung des Platzes nunmehr beseitigt, und als sei eine neue und brauchbare Situation geschaffen worden. Das ist aber unrichtig. Was die Kabinetsordre sagt, das war schon vor mehr als Jahresfrist gesagt und bestimmt worden, und die zweite Denkmalskonkurrenz hatte zu ihrer Voraussetzung genau dieselbe Platzwahl, wie sie die jetzige, anscheinend etwas Neues bestimmende Kabinetsordre anordnet. Auf derselben Basis einer Verengerung des Spreearms hatten die zur Konkurrenz berufenen Künstler ihre Entwürfe ausgearbeitet. Die Verengerung sollte sich allerdings nicht bis auf achtzehn Meter, sondern auf etwa fünfundzwanzig Meter erstrecken, aber der Unterschied ist doch nur geringfügig, und was von den Ergebnissen der gescheiterten Konkurrenz galt und gelten mußte, das wird auch jetzt bei einer neuen Konkurrenz fühlbar werden, nämlich, daß der Platz an der Schloßfreiheit so oder so gänzlich unbrauchbar bleibt. Die Einschnürung der Spree auf nur achtzehn Meter Breite gilt zudem als unmöglich wegen der Schifffahrtsinteressen. Die Kabinetsordre, die ja, wie bekannt, erst in allerletzter Stunde erlassen wurde, erscheint hiernach als ein Nothbehelf, der die Denkmalsfrage nur für den Augenblick aus der erregten öffentlichen Erörterung zurückzieht. Nach der Meinung eigentlich der gesammten hiesigen Architektenwelt wird entweder nach einem anderen Platz für das Nationaldenkmal gesucht werden müssen und die Schloßfreiheit ganz aufzugeben sein oder, das Denkmal wird, wenn es doch an die Schloßfreiheit kommt, ein gequältes und künstlerisch unbefriedigendes Kompromiß zwischen den gegebenen Bedingungen jenes Standortes und den berechtigten Wünschen der Nation sowie der Künstler und Kunstfreunde werden. Mehr läßt sich für den Augenblick über die Angelegenheit nicht sagen, es muß abgewartet werden, wann eine dieser beiden nicht zu vermeidenden Konsequenzen auch an den entscheidenden amtlichen und noch höheren Stellen acceptirt wird.

— Von einem Schulmanne wird uns geschrieben:

Eine nicht überall von Sachverständniß zeugende Diskussion hat sich entsponnen über die Beseitigung des Mißstandes, daß die verschiedenen Auflagen der Schullehrbücher erheblich von einander abzuweichen pflegen und häufig überhaupt nicht neben einander gebraucht werden können. Zunächst möchten wir hervorheben, daß der Schüler sich eine ältere Auflage eines Schullehrbuchs nur dann kaufen darf, wenn ihm dies vom Lehrer gestattet ist. Der Gebrauch beliebig alter Auflagen kann nicht generell gestattet sein, und die Anschaffung eines neuen Exemplars muß vielmehr die Regel sein. Erwachsen dadurch harte Ausgaben, so gehört deren Abstellung zusammen mit der Frage: „Wer hat die Lehrmittel zu bezahlen?“ Die Duldung der alten Auflage auf Kosten des Unterrichts, der dadurch erstens langsamer, zweitens den Gebrauchern der alten Auflage unsicher im Inhalt wird und drittens an Frische und Stimmung verliert, ist unzulässig. Der Uebelstand liegt in zahlreichen Fällen also einfach darin, daß Kinder oder Eltern untaugliche Lehrbücher unter Hinwegsetzung über die Vorschriften der Schule erworben haben. Sodann steht in den kürzlich amtlich herausgegebenen Ausführungsbestimmungen zu den neuen Lehrplänen ein Passus, welcher es den Provinzial-Schulkollegien zur Pflicht macht, darauf hinzuwirken, daß die Verfasser einzuführender Schulbücher sich verpflichten, neue Auflagen nach Form und Inhalt in irgend einer äußerlich erkennbaren Weise so zu gestalten, daß die alten Auflagen neben den neuen von den Schülern gebraucht werden können.“ Der Ausdruck dieses Satzes ist schlecht (was soll erkennbar sein?), der Inhalt der Bestimmung verständig. Die „Germania“ zitirt sie, legt sie aber viel zu weit aus. Die Lehrbücher sollen nicht behufs Brauchbarkeit der alten Lehrbücher möglichst wenig verändert werden; wie wäre denn das bei der Umarbeitung, der die Schulbücher nach den reformirten Lehrplänen unterworfen werden müssen, möglich? Es soll die Anordnung, Paragraphenzahl u. s. w. beibehalten werden, doch auch damit soll nicht gesagt sein, daß nun der Gebrauch der ältesten Auflage des Lehrbuches zulässig wird. Aus dem Zitat also zu schließen, „daß die Unterrichtsverwaltung die gerügten Mißstände energisch zu bekämpfen bereit ist“, beruht auf einer Verwechselung des Zwecks, dem die Anordnung der Unterrichtsbehörde entspringt, mit der Absicht, die der Verfasser des Artikels verfolgt. Es ist vom Standpunkt der Schulordnung nicht gerechtfertigt und würde den Unterricht inhalt-

lich und dynamisch schwächen, wenn der Gebrauch der alten Auflagen mehr als bisher geduldet werden sollte. Die aus der Anschaffung neuer Bücher entspringende Mehrausgabe mag, das geben wir gewiß zu, hart sein; dadurch wird eben nur die Frage dringender: „Wer trägt die Kosten der Lehrmittel?", eine Frage, auf die die Einen generell antworten: „Der Staat", während die Anderen wenigstens die Summen, welche der Staat für die Versorgung der ärmeren Kinder mit Büchern aufbringt, bedeutend erhöhen wollen. Wo das Letztere geschieht oder beschlossen ist, kommen übrigens in manchen Kommunen sonderbare Dinge vor in Folge der Differenz in den Anschauungen zwischen Verwaltung und Schule. So war in Berlin die Summe für diesen Zweck im letzten Jahre von 10 000 auf 40 000 Mark erhöht worden. Von diesen bewilligten 40 000 Mark hat der Magistrat aber 10 000 M. „gespart".

— Die „Allg. Reichs-Korr." veröffentlicht über die Auszeichnungen, welche der wegen des Schießens in der Wrangelstraße bekannt gewordene, jetzige Gefreite Lück seitens des Kaisers erfahren hat, folgende absonderliche Mittheilung:

Zur Erklärung der vielfachen Auszeichnungen, welche dem Gefreiten Lück auch von höchster Stelle zu Theil geworden sind, erfahren wir von militärischer Seite: Grenadier Lück hatte sich die Folgen seines Erlebnisses so zu Herzen genommen, daß er moralisch sehr deprimirt war, so daß sich die Folgen davon sogar im Dienste zeigten. Diesen Geisteszustand mögen anonyme Drohbriefe, auch wohl Hänseleien seiner Kameraden, noch verschärft haben. Es ist anzunehmen, daß diese Sachlage durch die Vorgesetzten des Lück zur Allerhöchsten Kenntniß gelangt ist und den dem Manne gewordenen Auszeichnungen die Absicht einer moralischen Kräftigung zu Grunde gelegen hat.

Anscheinend werden „anonyme Drohbriefe" nur vermuthet; es wäre auch nicht einzusehen, wer dem Soldaten, der sich durch Todtschießen eines Menschen kein besonderes Verdienst erworben, aber doch auch nur nach seiner Dienstvorschrift gehandelt hat, mithin persönlich nicht verantwortlich sein kann, drohen sollte. Daß aber der Kaiser einen Mann auszeichnen sollte, nur um ihm die Schwermuth zu nehmen, das ist, meint die „Voss. Ztg.", eine Annahme, die der Geschicklichkeit ihres Erfinders wenig Ehre macht. Statt solcher ungeschickten Erläuterungen sollten die „militärischen" Kreise öffentliche Erörterungen dieser Vorgänge besser unterlassen.

— Die Nachricht der „Freis. Ztg.", die Regierung Württembergs habe bei dem Bundesrathe angeregt, die Steuervergütung an Branntweinbrenner zu beseitigen, wird auch von der „Frkf. Ztg." nach in Stuttgart eingezogenen Erkundigungen dementirt.

— Dem Vernehmen der „Köln. Ztg." nach ist die Entscheidung des Kaisers für die Errichtung des Nationaldenkmals auf der Schloßfreiheit für Kaiser Wilhelm dahin ausgefallen, daß Prof. Reinhold Begas das Reiterdenkmal und der Hofarchitekt Ihne die architektonische Umgebung desselben ausführen sollen.

— Die Berliner Stadtverordneten-Versammlung hat in ihrer Donnerstag-Sitzung nach langer, erregter Diskussion über die Schloßplatzfrage (den bereits erwähnten Antrag Barth angenommen: „den Magistrat zu ersuchen, bei der Prüfung der Frage einer etwaigen Regulirung des Schloßplatzes gänzlich Abstand zu nehmen von Vorschlägen auf Beschaffung der Kosten durch private Beiträge, falls die Zuwendung derartiger Beiträge an die Bedingung geknüpft wird, daß ein Theil des bisherigen Schloßplatzes in Zukunft dem freien Verkehr entzogen werde."

— Die Vermählung des Grafen Herbert Bismarck mit der Gräfin Margarethe Hoyos findet nach einer Meldung des „Bureau Herold" aus Wien bereits am 22. d. Mts. statt.

— Wie der „Schles. Ztg." von „sonst gut informirter Seite" mitgetheilt wird, dürften die bekannten Ahlwardtschen Anklagen Anlaß dazu geben, zu erwägen, ob und in welcher Beziehung etwa Veranlassung vorliegt, das Lieferungswesen für die Armee einer Neuordnung zu unterziehen.

— In Saadani in Deutsch-Ost-Afrika ist eine Telegraphenanstalt eröffnet worden. Die Wortgebühr für Telegramme aus Deutschland nach Saadani beträgt wie für die nach den übrigen in Deutsch-Ost-Afrika errichteten Anstalten gerichteten Telegramme 7 Mark 85 Pfennig.

— Der Afrikareisende G. A. Krause beschuldigt in der „Kreuz-Ztg." die deutschen Behörden von Togo, die Häuptlinge von Galaga zu seiner (Krauses) Vertreibung aufgefordert zu haben, weil er als Ankläger des Sklavenhandels in Togo aufgetreten ist.

Bochum, 10. Mai. Der freikonservativen „Münchener Allg. Ztg." wird von hier gemeldet; Die Nachricht über die formelle Eröffnung der Voruntersuchung gegen Baare wird bestätigt, die Zeugenvernehmung hat bereits begonnen. Die betreffenden Vorladungen tragen das Rubrum: „In der Strafsache gegen Baare", ohne Inhaltsangabe.

Rußland und Polen.

* Ueber die neulichen Unruhen in Lodz, von denen telegraphisch bereits berichtet wurde, wird der „D. Ztg." von dort folgendes geschrieben:

„Hier in Lodz sieht es sehr traurig aus. Am Montag zur Maifeier legten fast sämmtliche Arbeiter der größten Fabriken (meistens Weber und Färber) die Arbeit nieder. Es waren 8000 bis 9000 Streikende, welche nun in allen Straßen den größten Unfug trieben. Am meisten hatten die Juden zu leiden. Fenster und Thüren wurden zertrümmert, ganze Läden ausgeräumt und zahlreiche Schlägereien fanden statt. Am Nachmittage jagten etwa 400 Kosaken durch die Straßen und wirthschafteten mit der Knute in erschreckender Weise. Ich sah einen Arbeiter, der mit der Knute einige Schläge über den Rücken bekam. Ueberzieher, Rock, Hemde war durchgeschlagen und einen tiefen Schnitt hatte er im Fleisch Ich habe nie geglaubt, daß die Knute eine so gefährliche Waffe ist. (Es befinden sich meistens Eisenkugeln in den Riemen.) Es wurden viele Kosaken von den Pferden gerissen und fürchterlich zerschlagen; zwei sogar getödtet. Schon am Abend wurde die Situation so gefährlich, daß sämmtliches Militär einschreiten mußte. Der General-Gouverneur aus Warschau war hergekommen und ertheilte den Befehl, scharf zu schießen. Wo nur ein Haufen Menschen stand, wurde hineingefeuert. Es waren schreckliche Szenen. Ich sah einen zwölfjährigen Knaben, der einen Schuß in der Brust hatte, auf der Straße sterben. Männer, Frauen wurden verwundet und halbtodt fortgeschafft. Am Mittwoch Nachmittag drang eine Bande in unser Geschäft und forderte uns auf, die Arbeit niederzulegen. Alle Maschinen wurden angehalten und wir mußten, um nur mit heiler Haut davonzukommen, schleunigst verschwinden. Jetzt ist einigermaßen Ruhe; denn es sind so viele der Streikenden zerschlagen und verwundet worden, daß den Uebrigen ein wenig die Lust zu weiteren Exzessen vergangen ist. Strengste Befehle sind von oben herab gegeben. So z. B. müssen sämmtliche Gastwirthschaften um 9 Uhr Abends geschlossen sein. Wer nach 10 Uhr zu zweien oder mehreren auf der Straße stehend angetroffen wird, wird ohne Barmherzigkeit erschossen. Es haben bis zum 8. d. M. sämmtliche Fabriken still gestanden. Es erging aber Befehl, daß am 9. alles wieder in vollem Gange sein muß, und wer nicht arbeitete, wurde gemaßregelt und zur Arbeit geholt. Es sind diese Verfügungen in russischer und polnischer Sprache in einer hiesigen Druckerei in der Nacht gedruckt worden und auch Nachts an sämmtlichen Straßen angeheftet.

☞ **Riga,** 11. Mai. [Originalbericht der „Pos. Ztg."] Die Aufhebung des Haferausfuhrverbotes hat in den baltischen Häfen ein wahres Exportfieber hervorgebracht. Nach der langwierigen Geschäftsstockung ist die Nachfrage betreffs Lieferungen bei den Expeditionsgeschäften eine ungeheure. Täglich laufen in den Comptoiren Hunderte von Depeschen ein. So erhielt gestern eines der größten Exportgeschäfte in Riga nicht weniger als 300 Telegramme, welche zumeist aus England stammen, von woselbst Massenbestellungen auf Hafer vorliegen. Sollen doch in englischen Häfen 350 Dampfer ohne Arbeit liegen, welche auf hiesige Haferladungen spekuliren. — Aus Amerika erwartet man den Dampfer „Connemaugh", welcher dieser Tage in Riga als drittes Schiff mit Kornspenden für die Nothleidenden eintreffen soll. Ungeheuere Vorbereitungen werden zum Empfang desselben bereits in Riga getroffen. Unter Anderem wird beim Galadiner des livländischen Gouverneurs zu Ehren der amerikanischen Gäste zum ersten Male der von Jules Capry komponirte „Indiana-Marsch" zur Aufführung gelangen, eine Komposition, welche dem ersten amerikanischen Dampfer gleichen Namens gewidmet ist. — Aus Petersburg liegt die Meldung vor, daß, sofern sich die Ernteaussichten im Innern des Reiches nicht verschlimmern, zum 1. Juni der Export des Weizen und zum 1. Juli der des Roggen freigegeben werde. An Weizen namentlich liegen in den baltischen Häfen namhafte Getreidemassen zum Export bereit. — Laut Verordnung sind die Bedingungen für die Aufnahme von Zuhörern im Polytechnikum zu Riga verschärft worden, um eine vollständige Russifizirung dieser Lehranstalt herbeizuführen. Diejenigen Professoren der Dorpater Universität, welche ihre Vorlesungen in russischer Sprache halten, empfangen eine Erhöhung der Pension.

Oesterreich-Ungarn.

* Die Wegtaufungsfrage ist auf einer Konferenz des ungarischen Episkopats am 10. d. M. in eine neue Phase getreten. Der Fürstprimas, der zum ersten Male seit seiner Ernennung zum obersten Kirchenfürsten Ungarns das bischöfliche Kollegium zusammenberufen hatte, legte demselben in Bezug auf das Wegtaufen drei Fragen vor. Die erste lautet: „Erachtet es der Episkopat für annehmbar, daß die Pfarrer die Matrikenauszüge bezüglich der aus gemischten Ehen stammenden Kinder alljährlich mehrere Male cumulativ den weltlichen Behörden übersenden?" Diese Frage beantwortete die Bischofs-Konferenz einstimmig mit Nein. — Die zweite Frage lautet: „Erachtet es der Episkopat für annehmbar, daß die Eltern, Pathen oder Hebammen von Fall zu Fall zur Uebermittelung der auf aus gemischten Ehen stammenden Kinder bezüglichen Matrikenauszüge an die weltlichen Behörden verpflichtet werden?" Auch diese Frage beantwortete der Episkopat einstimmig mit Nein. Die dritte Frage endlich lautet: „Hält der Episkopat die Revision des Paragraphen 12 des Gesetzartikels 53 vom Jahre 1868 nothwendig?" Diese Frage wurde vom Episkopat einstimmig bejaht. Es gewinnt nach dieser strikte ablehnenden Haltung des ungarischen Episkopates allen Vermittlungsvorschlägen gegenüber den Anschein, als ob auch der Fürstprimas selbst zu Kompromissen nicht allzu geneigt sei; denn es ist schwerlich anzunehmen, daß seine Suffraganen im entgegengesetzten Falle sich aller Versöhnlichkeit so entschieden abhold gezeigt hätten.

Frankreich.

* Die Angriffe gegen das Hospital Saint Louis, in dem Hammonod und Véry verstorben sind, sowie gegen den dirigirenden Arzt desselben, Dr. Péan und dessen Gehülfen, dauern in der Presse fort. Im „Matin" tritt der Journalist de Bourgade, der ehemals medizinische Studien gemacht hat, persönlich als Ankläger auf. Er will mit eigenen Augen gesehen haben, daß Dr. Camescasse, einer der Assistenten Dr. Péans, der Véry und Hammonod speziell behandelt hat, halbe Tage und Nächte hindurch seine Pflegebefohlenen der Aufsicht nachlässiger und unreinlicher Wächter überlassen habe. Er bestätigt insbesondere die Erzählung Ch. Laurents, daß man auf Vérys eiterndes Auge eine vom schmutzigen Fußboden aufgelesene Eisblase gelegt habe. Die angeklagten Aerzte erwarten jetzt ihre Rechtfertigung von dem Bericht des Gerichtsarztes Dr. Vibert, welcher die Leiche Hammonods sezirt hat. Dieser Bericht ist noch nicht veröffentlicht worden, aber es heißt bereits, daß er der Behauptung widerspreche, durch unreinliche Behandlung der Wunden sei ihre tödtliche Wirkung begünstigt worden.

Afrika.

* Aus Sierra Leone wird über Liverpool in einem Telegramm des „Bureau Reuter" berichtet: Soeben sind einige Einzelheiten aus dem Innern über die jüngsten zwischen den Franzosen und dem Häuptling Samadu stattgehabten Kämpfe eingetroffen. Der Bote, welcher die Nachrichten überbracht hat, sagt, daß er selber einige von Samadu eingebrachte Gefangene und die Köpfe mehrerer getödteter französischer Offizier und Soldaten gesehen habe. Die Franzosen hätten drei Ortschaften genommen, Samadu aber habe freiwillig den Rückzug angetreten. Dieser sei aber nur eine Kriegslist des Häuptlings gewesen. Später habe er zwei der von den Franzosen eroberte Ortschaften, Sanankoro und eine andere, wieder eingenommen. Die Franzosen hätten schwere Verluste erlitten. Bei der Abreise des

Kleines Feuilleton.

† **Mißglückte Wolkenfahrt.** Ueber eine aufregende Szene beim Aufstieg eines Luftballons berichtet die „Bresl Morgenztg." wie folgt: Am Bußtage Nachmittag bereitete Herr Luftschiffer Herzberg vom „Tivoli" aus eine zweite Auffahrt mit seinem mächtigen Ballon, der seinen Namen trägt, vor. Am zeitigen Nachmittag schon begann man mit der Füllung. Da jedoch ein ziemlich starker Ostwind wehte, beschloß Herr Herzberg, die Auffahrt um eine Stunde aufzuschieben, weil er glaubte, der Wind würde sich legen. Die Füllung, für welche das Gas durch eine besonders eingerichtete Zuleitung aus dem Nachbargrundstück den städtischen Gasanstalten entnommen wird, wurde daher auf einige Zeit unterbrochen und man benutzte die Zeit zur Ausrüstung des Luftfahrzeuges mit meteorologischen Instrumenten, Magnetnadeln ꝛc. und einer photographischen Camera mit Trockenplatten für Aufnahmen aus luftiger Höhe. Inzwischen hatte sich im Garten ein zahlreiches, zum Theil den intelligenten Kreisen angehörendes Publikum versammelt. Auf der Kaiser Wilhelmstraße und der Neudorfstraße tummelte sich eine vieltausendköpfige schaulustige Menge des Schauspiels ungeduldig harrend. Auch die benachbarten Dächer waren wieder von Hunderten belagert. Endlich gegen 7 Uhr hatte der Ballon die Form der Riesenbirne erreicht. Den Korb von Rohrgeflecht bestieg Herr Herzberg und als dessen Begleiter ein Journalist, welcher die meteorologischen Beobachtungen nach Angaben des Herrn Herzberg machen sollte. Einige Minuten nach 7 Uhr kommandirte Herr Herzberg zum „Loßlassen" und das Riesen-Fahrzeug erhob sich vom Erdboden. Kaum hatte es aber den letzteren verlassen, wurde es durch einen heftigen Windstoß in schräger Richtung gegen das für gymnastische Produktionen aufgestellte Gerüst geschleudert. Der Fahrkorb stieß heftig gegen die Krönung des Gerüstes, so daß die Insassen heftig erschüttert wurden und der Korb sich seitwärts neigte, Alsbald erfolgte ein zweiter Anstoß an das Krongesims des großen Lager- und Speichergebäudes der Brauerei. Mit einem Schlage fiel der sechstheilige Anker des Ballons hernieder und blieb am Dachrande des östlichen niedrigen Seitengebäudes fest haften. Der Ballon legte sich nun, unter Einwirkung des Nordostwindes, halb um, zum Glück genau über dem Flachdache des Speicherhauses. Die auf dem Dache und dem anstoßenden Gerüste des Alpenpanoramas anwesenden Herren eilten hilfsbereit herbei und suchten durch Festhalten der Netzstränge die Energie des Ballons zu neutralisiren und ihn zur Landung zu bringen. Unter Succurs noch anderer Hinzugekommener wurde denn auch der Ballon niedergehalten und, während der Assistent des Herrn Herzberg, Herr Volkmann, das Ventil bediente, seines gasigen Inhalts entleert. Schon vorher löste man den Korb von dem verbindenden Kranze des Ballons los und befreite die gänzlich unversehrt gebliebenen Insassen. Im Garten und auf den Straßen herrschte unter dem versammelten Publikum große Aufregung und Bestürzung. Zumal man nicht sogleich Kunde erhielt, daß kein Unglück zu beklagen sei. Die Momente der unbeabsichtigten Landung auf dem Dache wurden mittelst eines Moment-Aufnahmeapparates von Herrn Ohagen photographisch fixirt; desgleichen die Gruppe der „Retter", zu welcher sich die anwesenden Vertreter der Presse gesellten. Als die Luftsegler von dem hohen Podium der Dachplattform herabgestiegen und im Garten erschienen waren, wurden sie durch Hurrah-Rufe begrüßt. Herr Herzberg verlangt von des Schicksals Tücke Genugthuung und will dieser Tage eine neue Wolkenreise — hoffen wir, mit gutem Erfolg — unternehmen.

---

* **Ein Darwin-Tödter.** Aus einer durch ihre Hüte und durch ihren Apfelwein in weiteren Kreisen bekannten, zwischen Frankfurt und Sommerfeld an der Bahn gelegenen Fabrikstadt, deren Name im Uebrigen nichts zur Sache thut, wird uns eine des höchsten Ruhmes würdige „wissenschaftliche" Großthat ersten Ranges gemeldet. An dem Gymnasium besagter Stadt wirkt als Mathematiker und Physiker ein Oberlehrer, nennen wir ihn Dr. W., der sich um die Kreuzzeitungspartei durch Gründung eines „evangelisch-konservativen Arbeitervereins" nach Maßgabe seiner Kräfte ein großes Verdienst erworben hat. Dieser Dr. W. nun, Präsident des von ihm ins Leben gerufenen konfessionellen Vereins zur Belehrung und Aufklärung der Arbeiter der ungenannten Hut- und Apfelweinstadt, hat sich kürzlich, so meldet die „Volksztg.", nach einem im dortigen sozialdemokratischen Arbeiter-Bildungs-Verein von einem Redner gehaltenen Vortrage über die „Entwickelungstheorie" gedrängt gefühlt, mit dem „Darwinschwindel" einmal gründlich abzurechnen. Gedacht, gethan. Der Herr Oberlehrer für Mathematik und Physik versammelte eines schönen Tages seine evangelisch-konservativen Getreuen um sich und hielt ihnen über „Darwin und die Offenbarung" einen Vortrag, der, so tiefsinnig er auch im Ganzen sein mochte, doch seinen Höhepunkt am Schlusse erreichte, als der Herr Präsident des evangelisch-konservativen Arbeiter-Vereins das Gemüth seiner mehr oder weniger aufmerksam lauschenden Zuhörer durch die Frage erschreckte: „Nun, meine Herren, Sie haben gesehen, worauf der ganze Darwinismus hinaus will — wer von Ihnen von einem Affen abstammen möchte, den bitte ich, die rechte Hand aufzuheben." Niemand meldete sich. „Sehen Sie," schloß der Redner triumphirend, „da haben Sie den Affenschwindel! Kein vernünftiger Mensch will davon etwas wissen!" ... Damit dürfte wohl Leuten wie Darwin, Häckel und ähnlichen Ignoranten ein für allemal in der Geschichte der Wissenschaft der richtige Standpunkt zugewiesen sein. Lob und Preis aber sei dem ungenannten Oberlehrer, der diese wissenschaftliche Großthat mit so einfachen Mitteln vollbracht hat! Wenn wir den Namen der Stadt, in der die deutsche Wissenschaft einen solchen Triumph gefeiert, verschweigen, so thun wir es lediglich, um die Einwohner nicht gar zu stolz auf ihren gelehrten mathematisch-physikalisch-evangelisch-konservativen Mitbürger zu machen.

---

* **Ueber eine furchtbare Familientragödie** wird aus Laufenburg in der Schweiz berichtet: Vor einigen Jahren starb dort der Pfauenwirth Brentano und ließ seine Frau mit fünf Kindern in schwierigen Verhältnissen zurück: die Frau kämpfte sich wacker durch, bezahlte so viel sie konnte von den Schulden ihres Mannes und sorgte durch Arbeitsamkeit und haushälterischen Sinn für ihre Kinder. Da machte der 60jährige verwittwete Theodor Bromberger aus Mellikon, Vater zweier Töchter, ihre Bekanntschaft, spiegelte ihr vor, in günstigen Verhältnissen zu stehen und ihr somit die Last ihrer schweren Aufgabe erleichtern zu können. Nach der Verheirathung erwies sich das Alles als eitel Lug und Trug. Bromberger war ein verschuldeter roher Kumpan, der seine zweite Frau schlecht behandelte und die Haushaltung rückwärts statt vorwärts brachte. So entstand im Herzen der Frau und ihres Sohnes, der in das Elend hineinsah, ein erbitterter Groll gegen Bromberger, und diese Stimmung erzeugte die furchtbare That. Der Sohn Brentano schlug im letzten November seinen Stiefvater mit einem Ziegelstein todt; in raffinirter Weise schleppte er, unterstützt von seiner Mutter, die Leiche zur Kellertreppe und stellte ein Bierfäßchen daneben: der Glaube, Bromberger sei herabgestürzt und von dem Fäßchen todt gedrückt worden, sollte erweckt werden. Dies gelang. Wohl äußerte einer der bei der Lokalsektion anwesenden Aerzte Bedenken, allein erfolglos; Schädelbruch in Folge Sturzes wurde als Todesursache bezeichnet. Nun begann aber eine Periode der Gewissensbisse für die Mörder. Der Sohn, der als Kochlehrling nach Aarau sich begeben hatte, fand keine Ruhe; in verzweifelten Briefen erklärte er der Mutter, er wolle sich selbst dem Gericht anzeigen. Die Mutter ihrerseits wurde das Opfer gräßlicher Raubgier der einen ihrer Stieftöchter: diese hatte ihr das Geheimniß der That entlockt und schlug nun Kapital aus ihrem Wissen. Sie befolgte ein geradezu entsetzliches Erpressungssystem der Mutter gegenüber, so daß Letztere oft bei Bekannten die Summe erst entlehnen mußte, die sie der Stieftochter als Schweiggeld übergeben mußte. So standen die Dinge, als auf's Neue in jüngster Zeit der Sohn der Mutter schrieb, die That lasse ihm keine Ruhe mehr, sein Entschluß, sich zu stellen, sei gefaßt. Frau Bromberger fragte in ihrer Seelenangst einen Bekannten um Rath, und dieser lautete dahin, sie solle ein Geständniß ablegen. Das ist geschehen. Die Mutter und der Sohn wurden verhaftet, aber auch die Stieftochter wegen Erpressung.

Boten befand sich Samadu in Sinakoro, 6 englische Meilen von Sanankoro. Die Soldaten des Häuptlings brachten 81 französische Gefangene dorthin ein, meistens Leute von Senegal. Auch die Köpfe von 4 französischen Offizieren wurden nach Sinakoro gebracht. Samadu will die Gefangenen nicht tödten lassen, sondern als **Geiseln** benutzen. Sein Heer besteht aus 20 000 Kriegern. 8000 haben Chassepot-Gewehre. Die dortige Gegend ist schwer passirbar. Die Franzosen hatten deshalb große Schwierigkeiten bei der Beförderung der Mannschaft und des Kriegsmaterials. Es mangelte ihnen an Proviant, trotzdem sie eine Menge Träger verpflichtet hatten. Samadus Leuten kam natürlich die Terrainkenntniß sehr zu Statten. — Nach einem Telegramm desselben Bureaus werde das französische Kontingent, welches gegen **Dahomey** ziehen soll, 3000 Mann zählen, wenn alle Truppen in Kotonou eingetroffen sind. Das gleichzeitige Vorgehen der französischen und der britischen Regierung werde ohne Zweifel in dieser Gegend großen Nutzen stiften.

Polnisches.

Posen, den 13. Mai.

* **Eine Geschichte Polens,** für die Jugend bearbeitet, wird von dem Professor Franz **Szyndler** in Brody in 30 Heften herausgegeben werden. Die ersten 3 Hefte, von welchen das erste den Titel führt: „Vom Goplo“, sind im Verlage von Felix West in Brody bereits erschienen. Der „Dziennik“ macht auf dieses Geschichtswerk aufmerksam, indem er bemerkt, der polnischen Jugend sei in den hiesigen Schulen keine Gelegenheit gegeben, die Geschichte der Vergangenheit Polens kennen zu lernen, sie bedürfe daher dieser geistigen Nahrung um so mehr, damit sie sich eins fühle mit ihren Voreltern.

d. **Die neu ernannten Domherren v. Szoldrski und Simon,** deren Ernennung durch eine päpstliche Bulle bestätigt worden ist, ebenso der vom Erzbischof ernannte Domherr Kubowicz wurden gestern in der Kapelle des erzbischöflichen Palais in Gegenwart einiger Mitglieder des Domkapitels instituirt; die Installation der beiden neuen Domherren am hiesigen Dome v. Szoldrski und Kubowicz, findet am 14. d. M. im Dome statt. Zum Pönitentiar und Prediger am Dome ist an Stelle des bisherigen Pönitentiar v. Szoldrski der Geistliche Olszewski ernannt worden.

d. **Abschläglicher Bescheid.** Aus der Stadt Lessen (in Westpreußen) und den benachbarten 7 Schulorten war an den Unterrichtsminister ein Gesuch polnisch-katholischer Familienväter gerichtet worden, in welchem dieselben darum baten, daß den polnischen Kindern in den Schulen der genannten Orte auf allen drei Stufen der katholische Religionsunterricht in polnischer Sprache ertheilt werde. In dem Bescheide wird darauf hingewiesen, daß in den Schulen von drei der angegebenen Orte auf der Unterstufe den Kindern polnischer Zunge der Religionsunterricht in ihrer Muttersprache ertheilt werde, während in den übrigen Schulen schon die Novizen des Deutschen soweit mächtig seien, daß von vornherein bei dem Religionsunterrichte die deutsche Sprache zur Anwendung gebracht werde ꝛc. Der Korrespondent, welcher dies der „Gaz. Gdanska“ (der polnischen Danziger Zeitung) mittheilt, empfiehlt, die Petenten möchten sich nochmals an den Herrn Minister wenden, denselben ersuchen, sich wegen Information in der Angelegenheit an die katholischen Geistlichen jener Orte zu wenden (!), und denselben gleichzeitig um Aufhebung der Simultanschulen zu bitten.

d. **Zu dem polnischen Privat-Sprachunterricht** in Gnesen beginnen die Beiträge, wie der „Dziennik Pozn.“ mittheilt, wieder zu fließen, so daß der Unterricht wieder hat aufgenommen werden können. Der „Dziennik Pozn.“ erklärt: die Polen trügen zwar diese neue Abgabe aus Liebe zu ihrer Sprache und zur Zukunft ihrer Kinder; es sei aber Zeit, daß die Regierung die Polen von dieser Steuer befreie, und aufhöre, sie als Unterthanen zweiter Klasse zu behandeln.

d. **Die Petition um Gestattung der Wiederkehr der Jesuiten**, welche von Thorn und Umgegend an den Reichstag gerichtet worden war, ist mit der Erklärung, daß dieselbe nicht zur Berathung gelangt sei, an den zuerst Unterzeichneten zurückgelangt.

d. **Der „Przedświt“ (Morgendämmerung)**, das aus dem Prozesse gegen Mendelsohn und Genossen zuerst bekannter gewordene polnisch-sozialistische Organ, welches damals in Genf erschien, zuletzt in London gedruckt wurde, hat zu erscheinen aufgehört.

d. **Der „Orendownik“** war in der letzten Zeit vom „Kuryer Pozn.“ aufs Heftigste angegriffen worden; diese Angriffe hatten sich schließlich gegen den Redakteur des „Orend.“, Herrn Dr. Szymanski, derartig zugespitzt, daß dieser heute erklärte, er habe die erforderlichen Schritte gethan, damit der **Staatsanwalt** die Angelegenheit in die Hand nehme. Einen solchen Ausgang hat eine Preßfehde zwischen hiesigen polnischen Zeitungen noch nie genommen; dieselben bekämpften sich sonst auch wohl aufs Heftigste, beruhigten sich dann aber stets wieder, so daß ihre Kämpfe als „interne“ immer ein friedliches Ende erreichten.

d. **Eine polnisch-katholische Volksversammlung** fand am vorigen Sonntag in Bischofsburg (im Ermeland Ostpreußens) statt. In derselben wurde ein ähnlicher Beschluß gefaßt, wie eine Woche zuvor in der polnisch-katholischen Volksversammlung zu Wartenburg: an den Bischof von Ermeland ein Gesuch dahin zu richten, derselbe möge sich bei der königlichen Regierung dafür verwenden, daß die polnisch-katholischen Kinder in den Schulen wenigstens eine Stunde wöchentlich polnischen Sprachunterricht erhalten, damit sie den in polnischer Sprache abgefaßten Katechismus verstehen. Würde sich im Ermeland nicht die Abfassung eines katholischen Katechismus in deutscher Sprache empfehlen, da die Kinder ja in den Schulen einen vortrefflichen Unterricht im Deutschen erhalten?

Lokales.

Posen, den 13. Mai.

r. **Die drei gestrengen Herren** haben es diesmal gnädig gemacht. Wenn wir auch nicht so hohe Temperatur hatten, wie im vorigen Jahre, wo im Verlauf der drei Tage die höchste Temperatur 22,0 Gr. C., die niedrigste 6,6 Gr. C. betrug, oder gar im Jahre 1890, wo die Temperatur der drei Tage zwischen 26,1 und 10,4 Gr. C. schwankte, so kam es doch auch in diesem Jahre nicht zum Froste, was bekanntlich nach dem unausrottbaren Volksglauben zur Signatur der Herren Mamertus, Pankratius, Servatius gehören soll. Die höchste Temperatur während der 3 Tage war diesmal am 11. d. M.: 18 Gr. C., die niedrigste heute Morgens 4 Uhr: 4 Gr. C., während sämmtlicher 3 Tage wehte starker Nordostwind. — Seit dem Jahre 1878 ist in Posen nur einmal an einem der drei Tage, am 11. Mai 1881, Frost beobachtet worden; an diesem Tage ging die Temperatur auf 1,5 Gr. C. Kälte herab; auch im Jahre 1885 ging das Thermometer an einem der drei Tage nahe bis zum Gefrierpunkte, bis auf 0,1 Gr. C. herab, so daß außerhalb Posens, bei freier Luftbewegung, es damals gefroren hat. Die drei gestrengen Herren haben sich hier also 15 Jahre lang besser, als ihr Ruf, gezeigt. Dagegen ist häufig an anderen Tagen im Mai die Temperatur unter den Gefrierpunkt, resp. nahe bis zum Gefrierpunkte herabgegangen, so in diesem Jahre am 7. Mai (0,3 Gr. C. Wärme) und am 8. Mai (0,1 Gr. C. Kälte). Großer Schaden entsteht für die Vegetation, wenn die Kälte erst in der zweiten Hälfte des Mai kommt; der Volksglaube, der sich gewöhnlich an ganz bestimmte Namen und Tage klammert, fürchtet in dieser Beziehung besonders den heil. Urban (25. Mai). Im Jahre 1880 trat der Rückschlag nach warmem Mai, der die Vegetation sehr gefördert hatte, erst am 19. und 20. ein; an beiden Tagen ging die Temperatur bis auf fast 2 Gr. Kälte herab, und zwar beinahe in ganz Deutschland; die Folge davon war der Verlust fast der ganzen Obsternte, so daß man im Winter darauf sich das Vergnügen machen mußte, theures Obst aus Nordamerika zu genießen.

br. **Der landwirthschaftliche Ein- und Verkaufsverein** zu Posen hielt heute Vormittag 11 Uhr im Myliusschen Hotel seine ordentliche Generalversammlung ab, welche vom Vorsitzenden Herrn **Major Endell**-Kiekrz eröffnet und geleitet wurde. Auf Grund der für heute aufgestellten Tagesordnung fanden zunächst Wahlen statt. In den Vorstand wurden dem Antrage entsprechend mittelst Zurufes die Herren **Kernbach** und **Major Endell** und in den Aufsichtsrath Herr **Matthes**-Bialokosch wiedergewählt, weiter wurde in den Aufsichtsrath Herr Landschaftsrath v. **Massenbach** neugewählt. Den nun folgenden Ausführungen des Herrn **Majors Endell** zufolge ist die Bilanz des Vereins nach etwa anderthalbjährigem Bestehen eine durchaus günstige. Der Reingewinn in Höhe von 4211,90 M. ist bei der Anzahl von 59 Genossen und bei einem Betriebskapital von 15 000 M. als überaus günstig zu bezeichnen. Im vorigen Jahre hat der Reservefonds 371 M., die Betriebszurücklage 30 M. betragen. Herr Major Endell schloß seinen Ausführungen die Bitte und den Wunsch an, daß sich in möglichst kürzester Zeit recht viele Großgrundbesitzer der Genossenschaft anschließen möchten, denn je mehr Mitglieder der Verein zähle, eine desto größere Macht bilde derselbe auch im Geschäftsverkehr. Wenn die Genossen auch bei den gemeinschaftlichen Einkäufen nicht billigere Preise erzielten, wie beim Einzelkauf, so würden dieselben doch später bei dem Reingewinn ihren Vortheil haben, außerdem würden sie immer bessere Waare beziehen können. Herr **Hoffmeyer**-Zlotnik berichtete darauf über die von dem amtlichen Revisor vollzogene Revision, welche zur vollkommenen Zufriedenheit ausgefallen sei, und keine Mängel ergeben habe. Es wurde demgemäß dem Rechnungsführer Decharge ertheilt. Auf Antrag des Herrn **Hoffmeyer** wurden alsdann für den Vereinsdirektor bestimmte Remunerationen festgesetzt für Reisen und andere Geschäfte im Interesse des Vereins. Weiter wurden einige Statutenänderungen vorgenommen. Es wurde beschlossen, etwaige Abschlüsse bei Erwerb von Grundbesitz, was ja freilich noch in weiter Ferne sei, und die Bestätigung von Miethsverträgen jeder Art von jetzt ab allein durch den Aufsichtsrath vollziehen zu lassen. Nachdem Herr **Hoffmeyer** dann nochmals die Vortheile dieser genossenschaftlichen Vereinigung hervorgehoben und Herr Major Endell darauf hingewiesen hatte, daß heute vor zwei Jahren, am 13. Mai 1890, der Verein gegründet sei, dessen glückliches Wachsen, Blühen und Gedeihen gewiß jeder Einzelne aus vollster Ueberzeugung wünsche, da ja damit die Förderung der Landwirthschaft verbunden sei, wurde die Versammlung geschlossen.

An die Versammlung schloß sich dann sogleich der **Genossenschaftstag zur Förderung landwirthschaftlicher Interessen für die Provinz Posen**, zu welchem der Vorstand des landwirthschaftlichen Ein- und Verkaufvereins zahlreiche Einladungen hatte ergehen lassen. Herr **Major Endell** eröffnete auch diesen und suchte zunächst in längeren Ausführungen die Schwierigkeiten darzuthun, mit welchem gerade in der Provinz Posen das landwirthschaftliche Genossenschaftswesen zu kämpfen habe. Es fehle hier namentlich der mittlere Grundbesitz, in Folge dessen sei der Unterschied zwischen den Groß- und Kleingrundbesitzern ein gar zu gewaltiger, außerdem spiele die Nationalitätenfrage hier eine wichtige Rolle. Trotz der großen Schwierigkeiten haben die Genossenschaften hier aber schon recht anerkennenswerthe Erfolge erzielt. Die Genossenschaft erhöht vor allen Dingen die Kaufkraft nicht blos der Gemeinschaft, sondern jedes Einzelnen. In ganz Deutschland haben nach dem letzten Bericht 4335 landwirthschaftliche Genossenschaften bestanden, die im Jahre 1890 einen Umsatz von 31 000 000 Mark gehabt haben. Weiter berichtet Herr Major Endell noch über den Verlauf und die Verhandlungen des zu Berlin am 20. Februar d. J. abgehaltenen allgemeinen Genossenschaftstages und theilte zum Schluß mit, daß der hiesige Genossenschaftstag auch der Hauptgenossenschaft in Berlin beigetreten sei. In der nun folgenden Diskussion wurden von den verschiedensten Seiten die Erfahrungen mitgetheilt, welche die einzelnen Genossenschaften in der Provinz seit ihrem Bestehen gemacht haben. So machte Landrath **von Blankenburg** über die im Kreise Samter von ihm ins Leben gerufene Genossenschaft bäuerlicher Grundbesitzer einige Mittheilungen. Dieselbe umfasse heute 170 Genossen, welche sämmtlich bei der Posener Genossenschaft kaufen. Die Bildung solcher kleinen Verbände mit Anschluß an größere erscheine durchaus vortheilhaft und zweckmäßig. In gleichem Sinne wird auch von anderen Herren aus den Kreisen Pudewitz, Tirschtiegel, Pleschen u. a. berichtet. In alle Vereine solle man, so wurde hervorgehoben, vor allem den Landrath, die Lehrer und Geistlichen, sowie andere Beamte des Kreises wählen, dann bekämen die kleinen bäuerlichen Grundbesitzer mehr Vertrauen zu der Sache, sodaß ein solcher Verein bald Theilnehmer gewinnen und sein Bestehen garantirt sein würde. Die kleinen Vereine in der Provinz müßten sich dann an den hier in der Hauptstadt Posen bestehenden Hauptverein anschließen und so gegenseitig einer dem andern eine Stütze bieten. Hierauf wurde nach mehr als zweistündiger Verhandlung der Genossenschaftstag geschlossen. Die Anwesenden blieben dann noch beim gemeinschaftlichen Mittagessen vereint.

-e. **Evangelische Begräbnisse** ohne Begleitung von Geistlichen haben in unserer Stadt in letzter Zeit öfter stattgefunden. Bei der guten alten Sitte nun, jeden Leichenkondukt durch einen Geistlichen begleiten zu lassen, erregt es besonderes Aufsehen, wenn, wie es z. B. bei einem Begräbniß am letzten Mittwoch wieder der Fall war, die geistliche Begleitung fehlt. Mancher Vorübergehende macht sich seine besonderen Gedanken darüber, man schließt oft sogar auf eine Verweigerung der kirchlichen Ehren oder dergleichen. Doch nichts von alledem ist in der Regel der Fall, es erklärt sich das Fehlen der Geistlichen meistens vielmehr damit, daß es in der neueren Zeit bei den hiesigen evangelischen Geistlichen vielfach Brauch geworden ist, bei Begräbnissen von Personen, welche außerhalb der Stadt-Umwallung wohnen, die Leiche nicht vom Trauerhause aus zu begleiten, sondern sie erst auf dem Kirchhofe zu erwarten. Bei den zahlreichen Evangelischen, welche in der Umgebung Posens, wie in Jersitz, Wilda, Lazarus u. s. w., wohnen, findet dieser Brauch allerdings wenig Anklang, umsomehr, da bei katholischen Begräbnissen ein Unterschied von Bewohnern innerhalb und außerhalb der Stadt selten gemacht wird. Daß dies bei den Evangelischen geschieht, soll jedoch, wie wir hören, darin seinen Grund haben, daß bei Begräbnissen auf dem Wege vom Trauerhause zum Kirchhof außerhalb der Stadt vielfach Ungehörigkeiten vorgekommen sind, denen sich die Geistlichen nicht mehr ferner aussetzen wollen.

* **Die Flußbadeanstalt** des Herrn C. Wiltschke vor dem Eichwaldthore ist heute eröffnet: in derselben sind auch geschlossene Zellen angebracht. Des Schwimmens Unkundige können daselbst auch Schwimmunterricht erhalten.

br. **Unfall.** An der Ecke der Neuen- und der Wilhelmstraße fuhr gestern Nachmittag ein **Droschkenkutscher** mit seinem Wagen ein Kindermädchen, welches das zweijährige Kind eines hiesigen Baumeisters auf dem Arme trug, in dem Augenblicke um, als das Mädchen im Begriff war, aus der Neuen in die Wilhelmstraße einzubiegen. Kind und Mädchen haben nur geringe Hautabschürfungen davongetragen; den Kutscher trifft an dem Unfall keine Schuld.

br. **Geplatztes Syrupfaß.** Auf der **Dammstraße** platzte gestern Nachmittag auf einem Rollwagen ein Faß mit Syrup. Sofort stürzten Kinder aus den benachbarten Straßen und Häusern in hellen Schaaren herbei und labten sich an dieser nicht so oft gebotenen Süßigkeit. Bald aber wurde von Arbeitern Sand auf die süße Flüssigkeit geschüttet und dieselbe zusammengefegt, worauf sich dann auch bald die zusammengelaufenen Menschen, Groß und Klein, zerstreuten.

* **Die Abfahrt des Personen-Sonderzuges von Louisenhain** findet an Sonn- und Feiertagen vom 15. d. Mts. ab nicht mehr um 9,12, sondern nun schon um 8,41 Uhr Abends statt. Der Zug, welcher um 8,33 Uhr Abends von **Starolenka** abfährt, trifft dann um 8,49 Uhr Abends in **Posen** ein.

* **Eine Alarmirung der Feuerwehr** wurde heute Nachmittag 1½ Uhr nach Bergstraße Nr. 3 dadurch veranlaßt, daß der Rauch aus der dortigen Metallgießerei sich unter dem Dache entlang zog und dort passirendes Publikum glaubte, es sei Feuersgefahr vorhanden.

* **Im Wege der Subhastation** ist von der Ansiedelungskommission das 1350 Morgen umfassende Gut **Koerberhof** in Westpreußen für 186 900 M. angekauft.

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 13. Mai. [Telegr. Spezialbericht der „Pos. Ztg.“] Das **Abgeordnetenhaus** nahm den Rest der Berggesetznovelle nach den Beschlüssen der zweiten Lesung mit dem Amendement des Grafen **Douglas** auf Kenntlichmachung des Rauminhalts der Fördergefäße nur bei Benutzung von Gefäßen ungleichen Rauminhalts an. Ein wiederholter Antrag des Abg. **Hitze** auf Vorschrift gleich großer Fördergefäße wurde abgelehnt.

Eine allgemeinere Debatte entstand über die Resolution **Hitze** zu dem Gesetz auf geheime Wahl der Knappschaftsältesten, welche die Konservativen, Freikonservativen und ein Theil der Nationalliberalen unter Führung **Schmiedings** bekämpften, die dagegen neben den Rednern des Zentrums vom Abg. **Meyer** Namens der Freisinnigen und vom Abg. **Hammacher** in Vertretung der zweiten Hälfte der Nationalliberalen warm befürwortet wurde, während der **Handelsminister** eine Stellungnahme der Regierung sich vorbehielt. Die namentliche Abstimmung ergab die Annahme mit 147 gegen 126 Stimmen, ebenso die des zweiten Theils der Resolution auf Einführung der Berggewerbegerichte und die Fortdauer der Ansprüche auf die Knappschaftskasse seitens der ausscheidenden Mitglieder. Darauf wurde in dritter Lesung die Sekundärbahnvorlage und der Antrag **Drawe** auf Regulirung der bäuerlichen Verhältnisse in Neuvorpommern und Rügen angenommen, ebenso in zweiter Lesung die Stolgebührenvorlage, welche von den Abgg. **Langerhans** und v. **Eynern** bekämpft, von andern Rednern und den Ministern dagegen befürwortet wurde.

Berlin, 13. Mai. [Privat-Telegramm der „Pos. Ztg.“] Freiherr v. Schorlemer-Alst erklärte im westfälischen Bauernverein seine Bereitwilligkeit, wieder ein Reichstagsmandat anzunehmen.

Staatsanwalt **Rotering** in Gnesen ist zum Landrichter mit dem Charakter als Landgerichtsrath beim Landgericht Berlin I ernannt worden.

Die nächste Sitzung des **Herrenhauses** findet am 27. Mai statt.

Der deutsche Botschafter in Petersburg General v. **Schweinitz** wird nach der „Kreuzztg.“ am 1. September definitiv aus dem Dienste scheiden. Zu seinem Nachfolger ist Generallieutenant Graf **Wedel** designirt.

Nach der „Voss. Ztg.“ hat das Verhör der wegen der Rustschuker Bombenaffaire Angeklagten den Bestand einer **gegen den türkischen Staat** gerichteten, über den ganzen Orient ausgebreiteten **Verschwörung** ergeben.

Thorn, 13. Mai. [Privat-Telegramm der „**Posener Zeitung**“.] In den königlichen Forsten Grabia und Schirpitz haben gestern Waldbrände stattgefunden. Der Schaden ist erheblich.

Madrid, 13. Mai. Aus gut unterrichteten Kreisen wird mitgetheilt, daß die Verhandlungen über den Handelsvertrag zwischen Deutschland und Spanien deshalb nicht in Gang kommen, weil Spanien sich weigere, Deutschland die Meistbegünstigung zuzugestehen.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* **Geschichte des Krieges von 1866.** Nebst einem Vorbericht: „**Die deutsche Frage in den 1850er Jahren**“. Von Otto **Kanngießer**. Band I. Basel 1892. Schweiz. Verlags-Druckerei. Der Verfasser, eine hervorragende publicistische Kraft, hat seine Aufgabe, eine möglichst objektive Darstellung der folgenschweren Ereignisse und deren Ursachen zu liefern, in jeder Beziehung trefflich gelöst. Der Prolog, die deutsche Frage in den 50er Jahren, fesselt den Leser bis zur letzten Zeile, und unwillkürlich kommt man auch zu der Schlußfolgerung: „Was kommen mußte, kam“. Wohl von keinem deutschen Schriftsteller vorher und in keinem Werke, das dieselben Ereignisse behandelt, ist die schlechthin gebietende Nothwendigkeit jenes Bruderkrieges so klar vor Augen geführt, wie in diesem. Vieles was bis jetzt noch nicht an die Oeffentlichkeit kam, ist ihr übergeben, Anderes, das falsch oder verschroben dargestellt wurde, in's richtige Licht gestellt. Die „Aera Bismarck“ hat Kanngießer einer scharfen Prüfung unterzogen und dabei weder eine schwarze noch eine rosige Brille aufgesetzt sondern mit klaren, scharfen Journalistenaugen die Dinge betrachtet und er ist mit Worten, von denen keines daneben fällt, der Aera Bismarck gerecht geworden.

* Soeben erschien bei E. S. **Mittler** u. **Sohn** in Berlin ein Buch: **Augschun, Grundzüge der Geometrie mit geometrischen Konstruktions- und Rechenaufgaben**, Preis M. 1,50, welches den Vorzug hat, daß es auf den Unterricht im Zeichnen, besonders auf die Uebung mit Zirkel und Lineal Bedacht nimmt und dem Schüler für die spätere praktische Verwendbarkeit der Geometrie Anleitung giebt.

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Auguste** mit dem Kaufmann Herrn **Isidor Kantrowitz aus Samter** beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.

Julius David
u. Frau **Henriette**, geb. **Lewitt**.

Auguste David
Isidor Kantrowitz
Verlobte. 7139
Posen. Samter.

Statt besonderer Meldung.

Die Verlobung unserer einzigen Tochter **Regina** mit dem Fabrik-Besitzer Herrn **Gustav Auerbach** in **Krotoschin** beehren wir uns ergebenst anzuzeigen. 7095
Samter, im Mai 1892.

Salomon Hollaender und Frau
Jeanette, geb. **Bach**.

Als Verlobte empfehlen sich:
Regina Hollaender
Gustav Auerbach.
Samter. Krotoschin.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräul. Clara Stiefbold in Karlsruhe mit Herrn Lieut. Georg Felsmann in Posen. Fräul. Frieda Sonne in Nordheim mit Herrn Dr. med. Carl Frölich in Göttingen. Fräulein Mathilde Berchem in Viersen mit Herrn Dr. med. Dreßler in Halle. Fräul. Marie Rose in Heynehof mit Herrn Referendar, Lieut. der Reserve, Waldemar Dahms in Insterburg. Fräul. Alice Sagert mit Herrn Hauptmann Aug. Meyer in Berlin.

Verehelicht: Herr Assessor Dr. Max Hetzel in Freiberg mit Fräul. Ida Winterstein in Leipzig. Herr Dr. med. Werner Benzinger mit Fräul. Magda Röber in Hannover. Herr Dr. Franz Behrend mit Fräul. Anna Reißert in Königsberg. Herr Landes-Bauinspektor Herrmann Salomon mit Fräul. Margarethe Kuhlbrodt in Berlin. Herr Dr. Hermann Uelsmann in Königshütte mit Fräul. Marie Rüppel in Landeshut.

Gestorben: Herr Dr. med Eduard Thorn in Hamburg. Hr. Premierlieut. a. D. Erbsälzer Franz von Lilien in Werl. Herr Rechtsanwalt Dr. Franz Sachsenhäuser in München. Frau Oberhofprediger Marie Snethlage, geb. Hudtwalcker, in Bonn. Fr. Dr. Caroline Schachtrupp, geb Sieges, in Duderstadt. Frau Johanna Schieck, geb. Bombach, in Berlin. Frau Elise Sommerkorn, geb. Lottner, in Berlin. Frau Ernestine Wangemann, geb. Walter, in Berlin. Fr. Friederike Arloff, geb. Grosse, in Schöneberg.

Vergnügungen.

Zither-Concert.
Sonntag, den 15. Mai, Nachmittags 4 Uhr: 7072
Grosses Zither- und Orchester-Concert
mit nachfolg. Ball
in **Markos Garten, Schwersenz.**
Entree für nichtgeladene Gäste 50 Pf. Abfahrt des Sonderzuges um 2 Uhr 16 M. Rückfahrt 9 Uhr 15 M.
Der Vorstand.

Handwerker-Verein.
Sonntag, d. 15. d. Mts.,
Maiausflug nach Bartholdshof.
(Gesellschaftsspiele, Bolzenschießen, Kegeln für Damen und Glücksrad.
Abmarsch pünktlich **6 Uhr früh** vom Berliner Thore. [7073

Die **Verlobung** unserer jüngsten Tochter **Rosa** mit dem pract. Arzt Herrn **Dr. Martin Friedlaender** aus **Breslau** beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.
Ostrowo, im Mai 1892. 7130

Fabian Fraenkel und Frau Emma, geb. **Sprinz.**

Meine **Verlobung** mit Fräulein **Rosa Fraenkel**, jüngsten Tochter des Herrn Fabrikbesitzer **Fabian Fraenkel** und dessen Gemahlin Emma, geb. Sprinz, beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.

Dr. Martin Friedlaender.

Geschwister Podgórska
Wanda Violine, **Ludmilla** Klavier, **Caecilie** Gesang,
Concert im Bazarsaal
Sonnabend, den 14. Mai, Abends 7½ Uhr.
Billete à 2 und 1 Mk. bei 7109
Ed. Bote & G. Bock.

Armee-Marsch-Album.
12 Preußische Armee-Märsche.

Dieser umfangreiche und vorzüglich ausgestattete Band (in schwarz-weiß-rothem Umschlage) enthält in guter musikalischer Bearbeitung von **ganz mäßiger Schwierigkeit** nachstehende **12 vollständige** Märsche: 7102

Der Hohenfriedberger Marsch.	Der Coburger Josias-Marsch.
Der Torgauer Marsch.	Der Dessauer-Marsch.
Marsch der Bataillon Garde von 1806.	Der Radetzki-Marsch.
Marsch der finnländ. Reiterei.	Der Alexander-Marsch.
Pariser Einzugsmarsch.	Marsch der Regiments-Colonne.
Präsentirmarsch Friedrich Wilhelm III.	Armee-Marsch Nr. 113.

Preis dieser ganzen Sammlung für Klavier zu 2 Händen M. 1,50.
Dieselbe Sammlung (also sämmtliche 12 Märsche) kostet:

Für Klavier zu 4 Händen 2 M.	Für Violine allein 1 M.
Für Violine und Klavier 2 M.	Für Zither allein (10 Märsche) 1.50 M.

Bei Bestellung bitte gütigst genau anzugeben, **welche** Ausgabe gewünscht wird. Gegen Einsendung des Betrages oder unter Nachnahme zu beziehen von
G. O. Uhse, Musikverlag, Berlin O., Grüner Weg 95.

Hiermit empfehle ich mein neu eröffnetes 7123
Gartenlokal mit herrlichen Parkanlagen.
Für gute **Küche und frische Getränke** habe ich gesorgt. Um hochgeneigten Zuspruch bittet
Hochachtungsvoll
St. Raczyk,
Caffeehaus, Johannesthal.

J. O. O. F.
M. d. 16. V. 92. A. 8½. U. L.

Polytechnische Gesellschaft.
Sonnabend, den 14. Mai 1892
Die Sitzung fällt aus.

Fluß-Badeanstalt
vor dem Eichwaldthor **eröffnet.**
Wasserwärme 15 Grad. 7127
C. Wiltschke.

Damen-Flußbadeanstalt
vor dem Eichwaldthor **eröffnet.**
C. Wiltschke.
NB. Zugleich empfehle **geschlossene Zellen. Schwimmunterricht** wird ertheilt. 7128

Imperial
und
Extra Stout Porter
Pale Ale
und
Bourton Ale
1892er Märzgebräu von **Bass & Co., London,** empfiehlt in vorzüglicher Qualität 7108
A. Cichowicz.

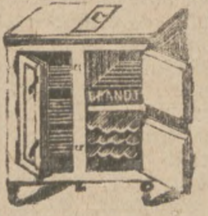
Vorz. Moselweine à 50 Pf.
Ungarweine,
herb, mild u. süß à 1,00
empfiehlt die Weinhandlung von
Alex Peiser,
Berlinerstr. 15. 6956

BRAUSE-LIMONADE-BONBONS
Engel-Apotheke, Würzburg.



Ein Bonbon in ein Glas Wasser geworfen gibt umgerührt die beste Brauselimonade.

Gesund, durstlöschend, erfrischend. **Gegen Magensäure u. Kopfweh.** Ein Bonbon 10 Pfennig. **General-Depot für Deutschland: Hartwig & Vogel, Dresden.** Niederlagen durch Plakate ersichtlich. 7107



Eisschränke
neuester Konstruktion empfiehlt zu ermäßigten Preisen
Moritz Brandt,
7054 Posen, Neuestraße 4.

Sand-Mandelkleien-Seife
mildeste aller Seifen, besonders zum **Waschen u. Baden kleiner Kinder.** Vorr. à Carton = 3 St. 50 Pf. bei **Ad. Asch Söhne.**

Für den Immobilien-, Hypotheken- und Geschäftsverkehr empfiehlt sich das Special-Insertions-Organ 7104
„Existenz"
Expedition: Köln-Ehrenfeld, Philippstrasse 25/27.
Postfrei an Hotels, Restaurants, Cafés u. s. w.

Neueste Tuchmuster

franko an Jedermann.

Ich versende an Jedermann, der sich per Postkarte meine Kollektion bestellt, franko eine reichhaltige Auswahl der neuesten Muster für **Herrenanzüge, Ueberzieher, Joppen** und **Regenmäntel**, ferner Proben von **Jagdstoffen, forstgrauen Tuchen, Feuerwehr-Tuchen, Billard-, Chaisen-** und **Livree-Tuchen** 2c. 2c. und liefere nach ganz Nord- und Süddeutschland **Alles franko** — jedes beliebige Maaß — zu Fabrikpreisen, unter Garantie für mustergetreue Waare.

Zu 2 Mark 50 Pf.
Stoffe, Zwirnbuxkin, zu einer dauerhaften Hose, klein karrirt, glatt und gestreift.

Zu 4 Mark 50 Pf.
Stoffe — Lederbuxkin — zu einem schweren, guten Buxkinanzug in hellen und dunkeln Farben.

Zu 3 Mark 90 Pf.
Stoffe — Präsident — zu einem modernen, guten Ueberzieher in blau, braun, olive und schwarz.

Zu 7 Mark 50 Pf.
Stoffe, Kammgarnstoff, zu einem feinen Sonntagsanzug, modern karrirt, glatt und gestreift.

Zu 3 Mark 50 Pf.
Stoffe — Loden oder glattes Tuch — zu einer dauerhaften guten Joppe in grau, braun, forstgrün 2c. 2c.

Zu 5 Mark 50 Pf.
Stoffe — Velour-Buxkin — zu einem modernen, guten Anzug in hellen und dunkeln Farben, karrirt, glatt und gestreift.

Zu 5 Mark
Stoffe — schwarzes Tuch — zu einem schwarzen Tuch-Anzug.

Reichhaltigste Auswahl in farbigen und schwarzen **Tuchen, Buxkins, Cheviots** und **Kammgarnstoffen** von den billigsten bis zu den hochfeinsten Qualitäten zu Fabrikpreisen. 7021

H. Ammerbacher, Fabrikdepot
Augsburg.

Wäsche-Ausstattungen
Leibwäsche, Bettwäsche, Tisch- u. Küchenwäsche
in sorgfältigster Arbeit und Ausführung, zu jeder Preislage empfiehlt und hält stets vorräthig 7055
Louis J. Löwinsohn,
Markt 77, geg. d. Hauptwache.
Illustrirte Preisbücher gratis und franco.

!Zur Motten-Saison!
India-Camphorin,
Mottenpapier,
Mottenpulver,
Mottenkraut,
Camphor, 7135
empfiehlt **Neu! India-Luftreiniger Neu!**
M. Pursch,
Victoria-Drogerie, Theaterstr. 4.

Blitzableiter,



Kostenanschl. u. Fernsprech-Anl.

führt aus preiswerth 5888
A. Arendt & Co., Ritterstr. 1.
Optisch-mechanisches Institut.
Telephon- und Telegraphenfabrik.

Zur Konservirung des Teints
Ichthyolseife gegen hartnäck. **Flechten**, rothe Hände u. s. w. St. 75 Pfg. **Bergmanns Lilienmilchseife, Theerschwefel-, Birkenbalsam-, Sommersprossen-** und **Vaselin-Seife**, jedes St. 50 Pf. **Sommersprossenwasser Fl. 1 M. Sandmandelkleie** Dose 75 Pf. 6824
Rothe Apotheke, Markt 37.

„Victoria" Dr. Reimann, Charlottenburg, Englische Str. 6.
Special-Heilanstalt, heilt sofort Syphilis, Haut-, Frauen- u. Geschlechtskrankh. ed. Art, sowie Mannesschwäche. Auswärt. brieft. ohne Aufsehen. Honorar mäßig.

Versäumen Sie nicht m. neuen illustr. Liebes- u. Ehest.-Kalender (Werth 1 M.) mit Preislisten über **interess. Bücher u. Schutzmittel** gratis (p X B) zu verl. Unter Couvert gegen 30 Pf. 2003
E. P. Oschmann, Magdeburg.

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Kreuzkirche.
Sonntag, den 15. Mai, Vorm. 8 Uhr, Abendmahl, Hr. Pastor Springborn. Um 10 Uhr, Visitationspredigt, Hr. Superintendent Zehn.

St. Paulikirche.
Sonntag, den 15. Mai, Vorm. 9 Uhr, Abendmahlsfeier, Herr Konsist. = Rath D. Reichard. Um 10 Uhr, Predigt, Herr Pastor Loyke. Um 11½ Uhr Kindergottesdienst.
Freitag, den 20. Mai, Abends 6 Uhr, Predigt, Herr Pastor Loyke.

St. Petrikirche.
Sonntag, den 15. Mai, Vorm. 10 Uhr, Predigt, Herr Diakonus Kaskel. Um 11½ Uhr Sonntagsschule.

Evang. Garnison-Kirche.
Sonntag, den 15. Mai, Vorm. 10 Uhr, Predigt, Herr Divisionspfarrer Strauß. Um 11½ Uhr Kindergottesdienst.

Evang.-Lutherische Kirche.
Mittwoch, den 18. Mai, Abends 7½ Uhr, Predigt, Herr Superintendent Kleinwächter.

Kapelle der evangelischen Diakonissen-Anstalt.
Sonnabend, den 14. Mai, Abds. 8 Uhr, Wochenschlußgottesdienst, Herr Pastor Klar.
Sonntag, den 15. Mai, Vorm. 10 Uhr, Predigt, Herr Pastor Klar.

In den Parochieen der vorgenannten Kirchen sind in der Zeit vom 6. bis zum 12. Mai:
Getauft 5 männl., 3 weibl. Pers.
Gestorb. 6 „ 1 „ „

Ein Primaner des Marien-gymnasiums wünscht billigst Nachhilfestunden zu erth. Off. erb. postl. sub **M. O. 9.**



sollte man als bestes und billigstes Mittel stets im Hause haben. Erspart bei rechtzeitiger Anwendung den Kleinen viele Schmerzen.

Wirksamer als alle Streupulver und Salben.



Bei gerötheter Haut aufgestrichen, behebt er **Spannung** und **Hitze** und verhindert das **Wundwerden.**
Auf wunde Stellen gelegt, **lindert er den Schmerz** und bewirkt sofort Abhilfe.

Allen Müttern für ihre Lieblinge bestens empfohlen!
Preis per Dose nur 25 und 50 Pfg. Lange ausreichend.
Erhältlich in:
Posen bei Drog. **R. Barcikowski** und **Otocki & Co.** 5185

Wichtig für Händler!
Kleine, runde **Honigkuchen**, 250 Stck. 3 M., empfiehlt
J. Grzywotz, Leipzig, Ranst. Steinweg 33.

Eine sichere 5proz. Hypothek von 7110
12,000 Mark
ist bald zu cediren.
Offerten **C. H. 100** postlagernd.

80,000 Mark
sind auf ein **Rittergut**, unmittelbar hinter Landschafts-Pfandbriefe, innerhalb ⅔ der landschaftlichen Taxe, gegen 4½ Proz. Zinsen, auszuleihen. 6996
J. J. Kottwitz, Schuhmacherstr. 6. I.

Für einige gut situirte Kaufleute isr. Conf. suche geeignete
Heirathspartien
bei größerer Mitgift bis Mark 75 Tausend. Absolute Diskretion zugesichert u. Off. u. **L. M. 85** postlag. Berlin S. 42 erb. 7105

An M. B. 404.
Seit 29. keinen Brief erhalten. Bitte Brief unter meiner Chiffre abholen Freundlichen Gruß.

Aus der Provinz Posen
und den Nachbarprovinzen.

(Nachdruck der Original-Artikel ohne Quellen-Angabe nicht gestattet.)

♈ **Lissa i. P.,** 12. Mai. [Schwurgericht. Kommißbäckerei. Bezirks-Lehrerkonferenz. Zigeuner.] Die zweite Schwurgerichtsperiode beim hiesigen Königlichen Landgericht beginnt am 16. Mai cr. und wird nur zwei Tage in Anspruch nehmen. Zum Vorsitzenden ist durch Verfügung des Oberlandesgerichts-Präsidenten zu Posen der Landgerichtsrath Tietze hierselbst ernannt worden. Es gelangen drei Fälle zur Verhandlung und zwar: Am 16. Mai cr. gegen die Arbeiterfrau Marianna Mackowiak aus Kriewen wegen Kindesmordes und gegen die Dienstmagd Josefa Patelska aus Turew ebenfalls wegen Kindesmordes; am 17. Mai gegen den Arbeiter Valentin Wyrzykiewicz aus Alt-Bialcz wegen vorsätzlicher Brandstiftung. — In nächsten Tagen wird mit dem Bau der Kommißbäckerei begonnen werden. Dieselbe ist für zwei Garnisonen bestimmt. Die Ausführung des Baues ist dem Baumeister Nerger hierselbst übertragen worden. — Am 17. Mai cr. findet in der Aula des israelitischen Schulhauses unter Vorsitz des Superintendenten und Kreisschulinspektors Pätzold die Bezirks-Lehrerkonferenz des Kreisschulinspektionsbezirks Lissa (ev.) statt. — In den letzten Tagen hatten in der Nähe unserer Stadt Zigeuner ihr Lager aufgeschlagen. Der Bande gehörten ungefähr 12 Personen beiderlei Geschlechts und des verschiedensten Alters an. In und um die Zelte entfaltete sich ein eigenartiges Leben. Die Männer beschäftigten sich mit Kesselflicken, Frauen und Kinder lagen eifrig dem Betteln ob; auch das Wahrsagen bot ihnen eine Einnahmequelle. Uebrigens sei erwähnt, daß sie für Reparaturen unverschämte Preise forderten.

V. **Fraustadt,** 12. Mai. [Marktpreise. Zur Amtsenthebung des Kantors.] Auf dem heute hier abgehaltenen Wochenmarkte zahlte man für 100 Kilogr. Weizen 21,43 M., Roggen 19,52—20,00 M., Gerste 15,33—16,00 M., Hafer 14,40—14,60 M., Erbsen 18,33—18,89 M., Speisebohnen 48,00 M., Kartoffeln 3,73—4,67 M., Stroh 2,67—2,83 M., Heu 4 M., 1 Kilogr. Butter 1,80 M., Schweinefleisch 1,20 M., Rindfleisch 1,00 M., Kalbfleisch 0,80 M., Hammelfleisch 1,00 M., 1 Schock Eier 2,40 M. Zum Markte wurden gebracht Weizen 1600, Roggen 4200, Gerste 2250 und Hafer 2500 Kilogr. — Schon jetzt treten die Mängel in Folge der Amtsenthebung des Hauptlehrers Herrn Schneider als Kantor der hiesigen katholischen Pfarrkirche recht zu Tage. Als am vergangenen Sonntage und zugleich Feste des heil. Stanislaus der Geistliche zur Prozession das Lied „Kommet lobet ohne End“ anstimmte, sang der pens. Volksschullehrer Herr M. mit den Schulkindern das Lied „Getröst, getröst wir sind erlöst.“ Ein Theil der Kirchenbesucher sang nun das vom Geistlichen angestimmte Lied während der andere Theil dem Liede des Herrn M. folgte. Dies sieht man natürlich als ein kleines Versehen an, während Herr Propst Hildebrand Herrn Schneider seines Amtes enthob, weil er einem Präparanden die Orgel spielen ließ.

= **Kreis Neutomischel,** 11. Mai. [Impfbezirke. Personalien. Ortsnamenveränderung. Markt. Gesangverein.] Der hiesige Kreis ist in diesem Jahre in drei Impfbezirke eingetheilt und zwar Impfbezirk I Stadt- und Polizeidistrikt Neutomischel, Impfarzt: Kreisphysikus Dr. Brinkmann; Impfbezirk II Stadt- und Polizeidistrikt Neustadt b. P., Impfarzt: prakt. Arzt Dr. Pajzderski in Neustadt b. P.; Impfbezirk III Polizeidistrikt Kuschlin, Impfarzt: prakt. Arzt Dr. Löchner-Neutomischel. — Der Eigenthümer August Bengsch zu Paprotsch ist zum Schulkassen-Rendanten der evangelischen Schulgemeinde daselbst gewählt, und als solcher vom königl. Kreislandrath auf die Dauer von 6 Jahren bestätigt worden. — Im hiesigen Kreise ist der Name der dem Rittergutsbesitzer Pflug auf Brody gehörigen Vorwerke Marszewo und Zygmuntowo in die Benennung „Marsfelde“ und „Siegmundshof“ umgeändert und der zum erwähnten Rittergute gehörigen neuen Ansiedelung, genannt St. Helena, der Name „Rimpau“ beigelegt worden. — Der gestern in der dem hiesigen Kreise angrenzenden Stadt Pinne stattgehabte Pferde- und Viehmarkt war sowohl mit Pferden als auch mit Rindvieh nicht zahlreich besetzt, und das Geschäft auf demselben nur höchst mäßig. Auch auf dem Krammarkt war der Verkehr trotz des schönen Frühlingswetters nicht sehr belangreich und im Allgemeinen nicht befriedigend. — In Rostarschewo wurde vor Kurzem von dem dortigen Gesangverein in dessen Vereinslokale eine Generalversammlung abgehalten, zu welcher fast sämmtliche Vereinsmitglieder erschienen waren. Auf der Tagesordnung stand: Aufnahme neuer Mitglieder, Wahl eines Vorsitzenden, Schriftführers u. s. w. Nachdem die Lehrer Krause und Dörner dem Vereine beigetreten, wurde ersterer laut Stimmzettel zum Vorsitzenden, und letzterer zum Schriftführer des Vereins gewählt. Herr Kantor und Hauptlehrer Wiedmann, Dirigent des Vereins, stimmte alsdann das Lied: „Brüder reicht die Hand zum Bunde“ an. Hierauf ertönten noch manche andere Lieder. Die Vereinsmitglieder blieben alsdann noch in fröhlicher Gemüthlichkeit längere Zeit beisammen.

ð **Santomischel,** 12. Mai. [Probepredigt. Maul- und Klauenseuche.] Am nächsten Sonntag (15. Mai) wird Hilfsprediger Kaulbach aus Reisen in hiesiger evangelischer Kirche eine Präsentationspredigt halten. — Unter dem Rindvieh des Wirthes Baranski zu Eichbrodt ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Die Ortschaft ist deshalb gegen den Durchtrieb von Rindvieh, Ziegen und Schweinen bis auf Weiteres abgesperrt worden.

R. **Meseritz,** 13. Mai. [Landwirthschaftlicher Verein. Lehrervereine. Impfplan.] Der landwirthschaftliche Verein von Meseritz und Umgegend wird Sonntag, den 15. Mai, Nachmittags 3 Uhr auf Grube „Gut Glück“ bei Kainscht eine Imker-Wander-Versammlung abhalten, zu welcher alle Züchter und Freunde der Bienen im Kreise Meseritz eingeladen worden sind. — Die Lehrervereine von Meseritz und Umgegend und der von Tirschtiegel werden am 14. d. Mts. in Meseritz resp. Tirschtiegel Versammlungen abhalten. — Impfplan für die Städte des Kreises Meseritz im Jahre 1892: Meseritz 18., 20. und 21. Mai, Brätz 20. Mai, Betsche 21. Mai, Tirschtiegel 17. Mai, Bentschen 19. Mai.

h. **Rogowo,** 12. Mai. [Feuer.] Gestern Abend gegen ½10 Uhr brach in einer Scheune des Wirthes St. im nahen Grochowiska Kgl. Feuer aus. Bei dem starken Nordostwinde nahm das Feuer bald sehr starke Dimensionen an, so daß zwei Scheunen und die Stallgebäuden des St. und das Wohnhaus und eine Scheune des benachbarten Schulzen Z. ein Raub der Flammen wurden. Ueber die Entstehungsursache des Feuers verlautet z. Z. noch nichts.

a.— **Kriewen,** 12. Mai. [Viehseuchen. Unglücksfall. Besuch.] Seit einiger Zeit tritt in den nördlich von unserer Stadt gelegenen Ortschaften die Maul- und Klauenseuche, meist unter dem Rindvieh, zum Theil auch unter den Schweinen auf. Von der Seuche sind gegenwärtig die Rindviehbestände der Dominien Zbenchy und Jerka, sowie der Vorwerksbesitzer Behnisch in Luschkowo, Leopold von Woyrsch ebendaselbst und Krause in Gierlachowo befallen. Seitens des hiesigen Distriktsamts sind die vorgeschriebenen Sperrmaßregeln angeordnet worden. Da die bezeichneten Dominien und Vorwerksbesitzer zu den Hauptlieferern von Milch für die Dampfmolkerei zu Jerka gehören, so erleidet der Betrieb der genannten Molkerei gegenwärtig eine bedeutende Einbuße. Die Seuche soll durch die Einführung von Vieh in die hiesige Gegend eingeschleppt worden sein und verbreitet sich nun hier in bedeutendem Umfange. — Vorgestern verunglückte hier das vierjährige Söhnchen des hiesigen Müllermeisters St., indem es, auf einer Wiese spielend, in die an einem Graben stehenden Weidensträucher fiel und sich dadurch das Gesicht derart verletzte, daß seitens des herbeigeholten Arztes aus zahlreichen Wunden Holzsplitter herausgezogen werden mußten. — Der Oberpräsident v. Wilamowitz-Möllendorf traf Vormittags, von Posen kommend, in Kosten ein und fuhr Nachmittags unter Begleitung des Kreislandraths Hoffmann zum Besuche des Rittergutsbesitzers Freiherrn v. Langermann-Erlencamp nach Lubin und von hier aus zu dem Hauptmann Eltester in Bielewo.

○ **Pleschen,** 13. Mai. [Leichenfund. Freiwillige Feuerwehr. Schulbeiträge. Höhere Bürgerschule.] Auf dem an der Breslauerstraße gelegenen Grundstücke des hiesigen Bürgers Pusch ist am 10. d. M. in einer Tiefe von nur zwei Fuß ein vollständiges noch gut erhaltenes Menschengerippe aufgefunden worden. — In der letzten Generalversammlung der hiesigen „Freiwilligen Feuerwehr“ am 10. dieses Monats erstattete zunächst Branddirektor Kratochwill den Jahresbericht; worauf Rendant Kude dem nach Schluß seines Berichts Entlastung ertheilt wurde den Stand der Kasse darlegte. Die Vorstandswahl ergab als Vorstandsmitglieder wiederum dieselben Herrn, welche im vorigen Jahre den Vorstand gebildet hatten, nur wurde an Stelle des bisherigen Schriftführers, Herrn Steinhauff der Lehrer Reetz zum Schriftführer gewählt. — Die Schulbeiträge der Sozietät der evangelischen Bürgerschule sind von dem Vorstande derselben auf 115 Prozent der Einkommensteuer für das laufende Rechnungsjahr festgesetzt worden; im vorigen Jahre betrug die genannte Steuer nur 75 Prozent der Klassensteuer. Der Vorstand der hiesigen katholischen Schule hat die Schulbeiträge für das Jahr 1892/93 auf 55 Prozent der Einkommensteuer festgesetzt. — Die Errichtung einer höheren Bürgerschule in unserer Stadt war auf Anregung des früher an der „Deutschen Bürgerschule“ angestellten Lehrers Hammerschmidt von der städtischen Verwaltung geplant worden. Von der zuständigen Behörde ist das genannte Projekt nunmehr abgelehnt worden.

g. **Jutroschin,** 13. Mai. [Verschiedenes.] Auf dem benachbarten Dominium Grombkowo sind durch die königl. General-Kommission Rentengüter bezeichnet und vermessen worden und werden dieselben nach Wahl eines Jeden täglich verkauft. Sehr erwünscht sind als Rentengutserwerber ein Ziegelmeister, welcher eine Ziegelei auf eigene Rechnung dort errichten möchte und dem schon jetzt der sofortige Vertrieb von 1 000 000 Ziegeln zugesichert wird, so wie ein Müller, der zugleich Bäcker sein muß und beide Gewerbe auf eigene Rechnung einrichten und führen müßte. — An Stelle des nach Dortmund versetzten königl. Kreisbaumeister Spanke ist vom 1. d. M. ab einstweilen der königl. Regierungsbaumeister Egersdorff mit der Verwaltung der Kreisbauinspektorstelle im benachbarten Krotoschin betraut worden. — Der Landrath des benachbarten Krotoschiner Kreises bringt zur öffentlichen Kenntniß, daß sich bei einem kürzlich in Dobrzyca stattgehabten Brande der Rentier Otto Christmann, die Fräulein Martha Pawel, Hulda Greczmiel und Marie Memmer sämmtlich in genanntem Orte, durch ihre außerordentliche Thätigkeit hervorgethan haben.

v. **Tirschtiegel,** 12. Mai. [Landwirthschaftlicher Verein. Ausschulung. Impfung.] In der letzten Sitzung des hiesigen landwirthschaftlichen Vereins hielt Dr. Brödtler hierselbst einen sehr interessanten Vortrag über die Krankheiten, welche der Mensch im Verkehr mit den Hausthieren sich zuzieht und über die hygienischen Maßnahmen zur Bekämpfung dieser Krankheiten. Der Vortragende sprach besonders über den Bandwurm, die Trichine, die Perlsucht und Tuberkulose, sowie die Tollwuth und den Milzbrand. Er beschrieb, wie sich die genannten Krankheiten bei den Thieren äußern, auf welche Weise dieselben auf den Menschen übergehen und wie man sie heilt. Vieles wurde durch Handzeichnungen auf einer großen Tafel veranschaulicht. Nachdem der Vorsitzende Herrn Dr. Brödtler für den sehr lehrreichen Vortrag den Dank der Versammlung ausgesprochen hatte, wurde beschlossen, die regelmäßigen monatlichen Sitzungen vorläufig ausfallen zu lassen und die nächste Zusammenkunft auf den Monat September cr. anzusetzen. In dieser langen Sommerpause soll jedoch am Himmelfahrtstage im Forsthause Kutschkau von den Vereinen zu Bentschen, Betsche, Brätz und Tirschtiegel gemeinschaftlich ein großes Waldfest gefeiert werden, bei welchem die Kapelle des Musikdirektors Post aus Schwiebus Konzert geben und zum Tanz spielen soll. — Da die unteren Klassen der hiesigen evangelischen Schule sehr stark besetzt sind — sie zählen 90 bezw. 96 Kinder — will der Vorstand derselben bei der königlichen Regierung zu Posen die Ausschulung der Gemeinde Birkenhorst, welche etwa 40 Kinder in die Stadt zum Unterricht schickt, beantragen. Man hofft, die königliche Regierung werde in Birkenhorst ein neues Schulsystem festsetzen, welches durch Zutheilung einiger Hausväter aus Eschenwalde und Rybojadel etwa 50 bis 60 schulpflichtige Kinder aufweisen würde. Wie es scheint, wird der Schulvorstand aber die Rechnung ohne den Wirth machen, denn die Gemeinde Birkenhorst will, wie man hört, von einer Ausschulung aus dem hiesigen Schulverbande nichts wissen. — Die Impfung und Wiederimpfung findet in diesem Jahre im Kreise Meseritz in 2 Impfbezirken auf 30 Impfstationen in der Zeit vom 17. bis 30. Mai bezw. 9 Juni statt. Im I. Impfbezirk impft Kreisphysikus Dr. Döpner aus Meseritz und im II. Impfbezirk Kreiswundarzt Dr. Brödtler aus Tirschtiegel.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Kassel,** 13. Mai. Gegen Nervenleiden hat der Inhaber einer Heilanstalt für Nervenleidende, Dr. Wiederhold auf Wilhelmshöhe, körperliche Züchtigung in Anwendung gebracht. Er stand deshalb am Montag vor der Strafkammer in Kassel wegen vorsätzlicher Körperverletzung unter der Anklage, durch mehrere selbständige Handlungen in der Zeit vom 20. bis 26. September 1891 zu Wilhelmshöhe die Frau des kaiserl. Generalkonsuls und Kommerzienraths Zachmann in Dresden vorsätzlich körperlich mißhandelt zu haben und zwar in einem Falle mittels gefährlichen Werkzeugs. Der Angeklagte bestreitet jede rechtswidrige Mißhandlung, giebt aber zu, die betreffende Dame körperlich gezüchtigt zu haben, als äußerstes Mittel, damit beizutragen, sie von ihrer hochgradigen Hysterie zu heilen. Der Angeklagte behauptete, daß es außer in dem Falle Zachmann auch noch in drei anderen Fällen nöthig gewesen sei, nachdem die anderen Mittel nichts fruchteten, zu äußerster Strenge, ja bis zur körperlichen Züchtigung zu schreiten. Er habe eine eventuelle Züchtigung nicht als Disziplinarmittel, sondern als ein Mittel, physische Einwirkung zu erzielen, betrachtet, schon um die Patienten, deren Willensenergie erheblich geschwächt sei, zu einer energischeren Selbstsucht anzuspornen. Bei 90 von 100 Patienten sei eine strenge Behandlung von Nöten, um Besserung zu erzielen. Auf Befragen des Präsidenten giebt der Angeklagte jedoch zu, daß in der Theorie die Anschauung nicht zu finden sei, man müsse bis zur körperlichen Mißhandlung als äußerstes Mittel gehen, auch würde er sich selbst hüten, eine derartige Theorie in die Welt zu setzen, weil dadurch der Willkür und Ungebühr Thür und Thor geöffnet werde. Was die Frau Generalkonsul Kommerzienräthin Zachmann anlange, so sei ihm dieselbe im August 1891 durch den Hausarzt Dr. Berthold zugeführt worden. Der Letztere habe ihm die Krankheitsgeschichte

---

Eine Entführung.

Novelle von Alexander Römer.

[34. Fortsetzung.]

Die Dame hielt die Lorgnette angelegentlich vor die Augen und starrte schweigend auf das Bild. Ihr Gesichtsausdruck hatte sich verändert, das manierirte Lächeln war daraus verschwunden, ein bitterer Zug, der scharfe Linien grub, spielte um ihre Mundwinkel, und eine tiefe Falte lag zwischen den geschweiften Brauen. Sie wandte sich, um weiter zu gehen, da zuckte es wie ein elektrischer Schlag durch ihre Glieder.

Ihr Blick fiel auf einen Herrn, der, von dem drängenden Strom vorwärts geschoben, plötzlich dicht neben ihr stand. Sie erkannten einander — Helmuth Lindspohn, denn er war es, lüftete den Hut.

„He! — — Herr Regierungsrath!“ rief die Dame, und veranlaßte durch diesen lebhaften Ausruf ihren Begleiter, welcher vorangegangen war, sich umzuwenden. Dieser musterte mit mürrischer Miene den Bekannten seiner Gattin, als entsinne er sich seiner nicht, bis sie hastig ihm zurief: „Reiche, Du entsinnst Dich doch, Herr Regierungsrath Lindspohn —“

Herr Reiche murmelte Unverständliches und grüßte steif. Frau Hildegard faßte sich und verbarg ihre Empfindungen unter vielem Reden. Sie habe gehört, daß er als Regierungsrath nach Potsdam versetzt sei, sie habe doch gelegentlich immer Nachrichten von ihm gehabt, — sie und ihr Mann seien erst seit zwei Tagen in Berlin, — welch ein glücklicher Zufall — aber er sehe nicht sehr wohl aus, er sei magerer geworden.

Helmuth antwortete nichts. Ihm war doch im ersten Augenblick ein Schreck in die Glieder gefahren, und sein Antlitz war finster geworden wie die Nacht. Sie — wagte es, ihn anzureden! Doch allmählich erhellten sich seine Züge, er lachte kurz auf. „Ja, wie man sich wieder trifft. Also die Herrschaften sind nach Europa zurückgekehrt — Sie gingen ja damals so plötzlich nach Newyork —“

„Wir machten unsere Hochzeitsreise dahin,“ sagte Herr Reiche, und sein Ton klang sarkastisch, „meine Frau verlangte immer nach etwas Besonderem, Europa war schon langweilig geworden. Ha! ha! ha! Drüben hat es ihr aber auch nicht sonderlich gefallen, die Amerikaner sind zu nüchtern — wissen Sie.“ Er lachte.

„Es ist ein schreckliches Babel, dieses Newyork,“ sagte Hildegard, „und die Amerikaner sind mir ein sehr unsympatischer Menschenschlag. Was sagen Sie zu diesem Bilde,“ fuhr sie raschablenkend fort, „ist es nicht furchtbar ergreifend?“

Helmuth zuckte die Achseln, seine Miene war sehr kühl. „Mich packt es nicht, ich hasse überhaupt solche Sujets.“

„Es ist so lebenswahr“, hauchte Hildegard leise, mit einem Anklang des Tones aus früheren Zeiten.

Helmuth maß sie mit einem vernichtenden Blick.

„Was wirklich wahr und echt ist, gnädige Frau, stellt sich nicht auf dem Markt aus, das Bild mag gut gemalt sein, der Vorgang ist Komödie.“

Sie versuchte ihn mit einem bittenden, ausdrucksvollen Blick zu streifen, aber er sah sie nicht an. Er machte Miene sich zu empfehlen.

„Waren Sie schon im großen Mittelsaal?“ redete aber Frau Hildegard eifrig weiter. „Sie werden hier vortrefflich orientirt sein; wenn man sich solch einen Führer erobern kann, läßt man ihn nicht so leicht wieder entschlüpfen.“

Helmuth erwiderte ihre schmeichlerisch bittende Rede mit einem scharfen, durchdringenden Blick, dann warf er mit einer eigenthümlichen Bewegung den Kopf zurück. Warum sollte er nicht neben ihr gehen können, wenn sie solch Wiedersehen nicht scheute. Sein Herz war sehr ruhig, völlig todt und kalt, mochte sie das wissen und durch den Augenschein sicher erfahren. Schmerz bereitete ihm nur noch der Anblick des zerstörten Götterbildes, dieser Karrikatur der einstmals Geliebten. Denn das war sie geworden, die schöne Form war verzerrt, die stets leer und ohne geistigen Gehalt gewesen. Und was hatte er ehemals hinter derselben zu schauen vermeint!

Sie wandelten durch die Säle, sie unaufhörlich schwatzend, in einer hohlen, unnatürlichen Weise, die ihm unsäglich widerwärtig war, er höflich antwortend, ruhig und unbefangen, wie jeder ihm völlig fremden Dame gegenüber.

Ihr Gatte schritt mit einer verdrießlichen Miene neben ihnen und sprach wenig. Wenn aber, so waren es gallige Bemerkungen, Rügen oder Sarkasmen für seine Frau; er schien kein liebenswürdiges Temperament zu besitzen.

Man war zuletzt hinausgetreten, das Gewühl und Gewirre, auch die Hitze wurden unerträglich. Hildegard erklärte, etwas genießen zu wollen, vor allem verlangte sie zu trinken. Sie schlug vor, sich an einen der Tische im Freien zu setzen,

der Patientin mitgetheilt, wonach dieselbe an hochgradiger Hysterie litt, ferner, daß drei Aerzte sie untersucht und gefunden, daß keine krankhafte Veränderung da wäre, es wäre bei ihr Alles in normalem Zustande. Frau Zachmann, 51 Jahre alt, klagte fortwährend über Schmerzen im unteren Rücken, doch wurde nichts gefunden, wodurch bei ihr Schmerzen im Innern des Leibes hätten verursacht werden können. Dr. Berthold empfahl mir eine besonders energische und strenge Behandlung. Alsbald nach ihrer Aufnahme fing sie an, sich widerspenstig zu zeigen, zu stöhnen und zu schreien, oft stundenlang, so daß dadurch die anderen Patienten gestört wurden. Bereits am 28. August war ich genöthigt, da alles gütliche Zureden nichts half, die Patientin an der Schulter zu rütteln. Doch lange half das nichts, sie bekam förmliche Wuthanfälle und schrie dann, daß man es draußen auf der Straße und im Garten hören konnte. Ich mußte sie deshalb sogar einmal in Gegenwart ihres Gatten energisch zurechtweisen, an der *Schulter schütteln* und ihr mit *Schlägen drohen*. Ich reiste dann nach Sylt und kam am 20. September wieder, wo mir erzählt wurde, daß ihr Zustand nicht zu ertragen gewesen sei. *Sie habe stundenlang wie das ungezogenste, verwöhnteste und* nichtsnutzigste Kind geschrieen. Als ich zu ihr ins Zimmer kam, schrie sie mich derart an, daß ich nicht ein Wort sprechen konnte. Ich war starr vor Erstaunen. Als sie gar keine Vernunft annahm, wollte ich ihr ein *paar Ohrfeigen* geben, indessen sie parirte geschickt mit den Armen ab. Das Schreien hörte allerdings einige Zeit auf. Einen Tag später schrie sie von neuem und klagte heftig über körperlichen Schmerz. Ich sagte ihr, daß, wenn sie wirklich Schmerzen hätte, möchte sie solche zu unterdrücken suchen, eine gebildete Frau geberde sich nicht so, das thue nur ein Vettel. Ich habe ihr dann auch dabei gedroht, daß ich sie eventuell mit dem Stock züchtigen werde. Am anderen Morgen lag ich noch im Bett und hörte furchtbares Schreien, welches stundenlang anhielt. Schließlich konnte ich es nicht mehr anhören, zog mich an und eilte hinauf. Als sie auch da auf alle Vorstellungen hin nicht ruhig war, habe ich sie *mit einem dünnen Stöckchen gezüchtet*. Sie lag noch im Bett und habe ich sie mehrmals auf den Rücken geschlagen. Das Stöckchen war sehr dünn, ich hatte es vorher dazu benutzt, meinen 4 jährigen Jungen zu züchtigen. Als sie mit Schreien aufhörte, hörte ich auch mit Schlägen auf. Ich habe sie dann flehentlichst gebeten, mich nicht wieder in die Lage zu setzen, sie derartig behandeln zu müssen. Einige Tage später war ich genöthigt, nochmals energisch gegen sie vorzugehen. Ich hatte gerade unten Sprechstunde, als Frau Z. wieder stundenlang so fürchterlich schrie, daß die Leute sich darüber aufhielten. Ich nahm dann eine *Reitpeitsche* und ging hinauf, wo ich die Patientin im Bette liegend fand. Da sie auf mein Zureden nicht ruhig war, habe ich sie oben an der Schulter gefaßt, herumgedreht und ihr *mehrere Schläge mit der Reitpeitsche auf das Gesäß gegeben*. Daß die *Striemen noch nach zwei Monaten bei der Kranken zu sehen waren*, ist nicht auf die Heftigkeit der Schläge, sondern auf Ernährungsstörungen bei Frau Z. zurückzuführen, bei einem gesunden Menschen wären die Spuren längst fort. Von da an hatte ich eine sehr gefügige Patientin, das Mittel hatte sich also als wirksam erwiesen. Auch ihr übermäßiges Stöhnen hörte auf. — Die *Sachverständigen* gaben im Termin ihr Urtheil dahin ab, daß die körperliche Züchtigung kein zuläßiges Mittel zur Heilung von Nervenkrankheiten sei, sowie daß diese Unzulässigkeit mit geringen, des Näheren beleuchteten Ausnahmen allgemein anerkannt ist. Er glaube nicht, daß sich ein Leiter einer Heilanstalt finden werde, welcher derartige Züchtigung gutheiße. Dr. W. habe einen begründeten Ruf besessen, und es sei schwer zu verstehen, wie er zu diesem verhängnißvollen Mittel greifen konnte. Dr. W. habe der Frau Z. schwere Unbill zugefügt, derselbe sei entschieden zu weit gegangen, als er seinen Unmuth die Kranke entgelten ließ. Er habe nicht ohne Affekt gehandelt, allein er durfte sich nicht dazu hinreißen lassen. — Das Urtheil, das wir bereits telegraphisch berichteten, lautete auf 3 Monate Gefängniß.

Militärisches.

Berlin, 12. Mai. Wie die „Berl. Pol. Nachr." hören, ist das *Abschiedsgesuch* des Chefs der Abtheilung für Kriegsgeschichte des Großen Generalstabes, Generallieutenants *von Taysen*, *genehmigt* worden. Der General hat auch bereits seine bisherige Wohnung verlassen und eine andere bezogen. Die „B. P. Nachr." fügen hinzu: Der Schritt war nach den einmal bestehenden Auffassungen nicht wohl zu umgehen, denn Generallieutenant v. Taysen konnte nur das Gehalt eines Generalmajors beziehen, weil ein höheres für den Chef dieser Abtheilung budgetmäßig nicht vorgesehen ist. Ob es trotzdem nicht räthlich gewesen wäre, hier einen anderen Ausweg zu finden, soll ununtersucht bleiben.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt.** Mit Bezug auf den an der *Postschaffnersfrau Manzel* verübten Raubmord ist es gelungen, einen wesentlichen Punkt über allen Zweifel festzustellen. Es ist jetzt erwiesen, daß die Frau noch nicht ausgegangen war, als sie überfallen wurde. Damit wird die Vermuthung hinfällig, daß Frau Manzel von Dieben ermordet sein könnte, die sich in ihrer Abwesenheit in die Wohnung geschlichen haben könnten. Mit größerer Bestimmtheit als je zuvor wird damit gerechnet, daß der Mord nur von einer Person verübt worden sein kann, welche der Frau sehr genau bekannt war. Es hat sich herausgestellt, daß Frau Manzel am Tage ihrer Ermordung beabsichtigt hatte, eine Aerztin zu besuchen, von welcher sie wegen ihres Leidens behandelt wurde, das im Zusammenhang mit ihrer letzten Niederkunft stand. Bei ihren Ausgängen pflegte Frau Manzel nur so viel Geld mitzunehmen, als sie nothwendig brauchte, und ihre Geldbörse, die bei der Leiche gefunden wurde, enthielt nur 55 Pfennig. Dagegen lag ein Thaler auf dem Spind in der Küche, und dieses ist der Betrag, den die Frau der sie behandelnden Aerztin für jeden Besuch zu bezahlen pflegte. Auch der Umstand, daß Frau Manzel unmittelbar vor ihrer Ermordung reine Leibwäsche angelegt hatte, deutet darauf hin, daß sie sich zu ihrer Aerztin begeben wollte. Vermuthlich hat sie auch geplant noch einen anderen Besuch zu machen, wenigstens läßt darauf der Umstand schließen, daß sie eine Handarbeit in Papier gewickelt und offenbar beabsichtigt hatte, dieselbe mitzunehmen. Die Vermuthung, daß mehr als eine Person an dem Morde betheiligt gewesen, hat man auch so gut wie ganz fallen lassen, und man glaubt, daß der unter den Bekannten der Frau Manzel zu suchende Thäter sie in dem Augenblick überfallen hat, als sie aus der Küche in das Schlafzimmer trat. Blutspuren oder Anzeichen, die auf einen Kampf schließen lassen, sind in der Küche nicht gefunden worden. Das Messer, mit dem der Frau die Stichwunden beigebracht sind und von dem die am Thatort aufgefundene Spitze abgebrochen ist, hat der Mörder an dem Betttuch des Bettes abgewischt, auf dem die Leiche lag, als man den Mord entdeckte. Das ist aus Blutspuren an dem Tuch deutlich zu ersehen.

† **Die Gesammtzahl der Studirenden** auf den deutschen Universitäten und der Akademie zu Münster belief sich nach Ascherson's Universitätskalender im Winter 1891/92 auf 27 119, einschließlich 263 Studirende der militärärztlichen Bildungsanstalten in Berlin. Die höchste Zahl der Hörer hatte Berlin, nämlich 5371, zu denen noch die 263 Militär-Studirenden hinzuzurechnen sind, es folgen sodann Leipzig mit 3431 Hörern und München mit 3292. Mehr als tausend Hörer hatten noch, absteigend geordnet, Halle (1522), Würzburg (1367), Breslau (1262), Bonn (1204), Tübingen (1172) und Erlangen (1060). Annähernd tausend Hörer hatten Straßburg (969) und Heidelberg (932), die übrigen Universitäten wiesen die folgenden Besuchszahlen auf: Freiburg 856, Marburg 840, Göttingen 807, Greifswald 719, Königsberg 667, Jena 581, Gießen 543, Kiel 480, Akademie Münster 384. Von Rostock fehlen die Zahlen. Die großen Universitäten Berlin, Leipzig und München zeigen in allen Fakultäten gleichmäßig sehr hohe Ziffern. Bei andern überwiegt bisweilen die Zahl der einen Fakultät beträchtlich gegen diejenigen der andern. In Würzburg z. B. herrschen die Mediziner vor (822 unter 1367 Studirenden), in Halle die Theologen (600 unter 1522 Hörern); in Greifswald sind die Zahlen der Theologen (244) und Mediziner (332) überaus groß im Verhältnisse zu denjenigen der rechtswissenschaftlichen (76) und der philosophischen Fakultät (67). Im Verhältnisse hohe Besuchsziffern zeigten hingegen die philosophischen Fakultäten zu Göttingen und Halle. Auf die einzelnen Fakultäten vertheilte sich die Gesammtzahl der Hörer, wie folgt: evangelische Theologie 3889, katholische Theologie 1259, Jura 6779, Medizin 8299, Philosophie 6793.

† **Bayreuth in Paris.** Wie aus Paris mitgetheilt wird, fand dort kürzlich in dem Hellmanschen Hause eine Soiree vor geladenem Publikum statt, in welchem die Rheintöchterszene aus der „Götterdämmerung" sowie verschiedene Bruchstücke aus dem „Parsifal" unter Leitung des Tonsetzers Vincent d'Indy in deutscher Sprache aufgeführt wurden. Die Soli wurden von den Tenoristen Bagès, Frau Hellman, Herrn Kartzof u. a. gesungen, an der für zwei Klaviere zu acht Händen eingerichteten Begleitung nahmen die Pianisten Chevillard und Luzzatto Theil. Das der „Frankf. Ztg." zugesandte, geschmackvoll ausgestattete Programm enthält ausführliche Erklärungen der szenischen Vorgänge und ist mit Abbildungen Wagners und des Bayreuther Festspielhauses geschmückt.

† **Heiligsprechung des Columbus.** Nach einer dem „Hamb. Corresp." aus Rom zugehenden Meldung ist der Papst gegenwärtig mit der Ausarbeitung einer Encyklika beschäftigt, welche anläßlich des 4. Centennariums der Entdeckung Amerikas durch Christoph Columbus zur Veröffentlichung gelangen wird. Der Heilige Vater äußert sich in diesem Schriftstücke mit Worten höchster Anerkennung über das Werk und die Verdienste des Columbus, betont den Glaubenseifer des großen Genuesen und hebt hervor, in welchem Maaße Columbus bei seinem Unternehmen von dem Gedanken beseelt war, dem Christenthume neue Bekenner zuzuführen.

† **Das Tanzen eine Sünde.** Man schreibt der „Frkf. Ztg." aus Bielefeld, den 6. d.: Ist Tanzen eine Sünde? Auf diese Frage giebt die „Neue Westfälische Volkszeitung", das hiesige Organ für Stöckerei und Muckerei, im Briefkasten einer „zweifelnden Abonnentin" folgende Antwort: „Sie wünschen von uns zu wissen, „ob Tanzen, wenn es mit Maß und in anständiger Gesellschaft geschieht, an und für sich als Sünde anzusehen ist." Darauf antworten wir: Allgemeine Gesetze darf man im neuen Bunde nicht aufstellen. Die Frage ist, ob das Tanzen speziell für Sie Sünde ist. Wenn Sie nun zweifeln und Sie tanzen doch, so ist es unfehlbar für Sie Sünde. Denn alles, was nicht aus dem Glauben an den Heiland kommt, der um unserer Sünde willen Schmach, Hohn und Kreuzestod von der Welt erlitten hat, das ist nach dem Worte Gottes Sünde." — „Wenn die „zweifelnde Abonnentin" gescheidt ist, so zweifelt sie von jetzt ab nicht mehr, dann darf sie ja nach obiger Erklärung offenbar tanzen. Für das geistige Niveau des evangelischen Jesuitenblattes ist diese Briefkastennotiz aber charakteristisch" fügt das genannte Blatt hinzu.

Landwirthschaftliches.

∸ **Buk,** 11. Mai. [*Saatenbericht.*] Endlich scheint die bisher so sehnlichst erwartete wärmere Witterung einzutreten. Der Stand des Roggens ist im Allgemeinen bisher nur ein mittlerer zu nennen. Obwohl derselbe den Winter gut überstanden und die Aprilwärme ihn gut entwickeln ließ, hat doch die längere Zeit anhaltende Kälte, namentlich die sehr kalten Nächte in der letzten Zeit den Stand dieser Saat dezimirt. Auf leichtem, wärmerem Boden ist derselbe bisher ein noch zufriedenstellender; hingegen auf schwerem und kaltem Boden ein kaum mittelmäßiger, nur auf schwerem drainirten Acker verspricht er jetzt noch einen guten Ertrag. Da der Boden genügend Feuchtigkeit hat und sofern wir nur intensiv warmes Wetter behalten sollten, und zwar ohne größere Niederschläge, so dürfte der sich jetzt spitz und schütter zeigende Roggen doch noch bestocken und immerhin im Durchschnitt eine gute Mittelernte ergeben. Dem Weizen hat die Kälte wenig geschadet; derselbe zeigt im Allgemeinen einen guten Stand auf, und sofern nicht besondere Naturereignisse nachtheilig auf diese Pflanze einwirken sollten, berechtigt er zu den besten Hoffnungen. Sommerung, die in Folge der günstigen Witterung gut in die Erde gebracht wurde und wovon die Aussaat beendet ist, zeigt die erste Saat bereits ein schönes Aussehen. Namentlich sind die Erbsen sehr gut aufgegangen, und hat die Kälte der jungen Saat keine Nachtheile gebracht. Diese Frucht, die fast in jedem Jahre die Sorge der Landwirthe ist, berechtigt dem Aussehen und dem Stande nach zu guten Hoffnungen. Der Kleestand ist im Allgemeinen ein üppiger, doch leider in diesem Jahre sehr zurückgeblieben, ebenso Luzerne; letztere dürfte erst in 14 Tagen bei warmer Witterung den ersten Schnitt liefern. Auch das Stecken der Kartoffeln dürfte in diesen Tagen in hiesiger Gegend beendet sein. Die Landwirthe, die in den verflossenen zwei Jahren mit den alten Sorten schlechte Erfahrungen gemacht, haben in diesem Jahre fast durchgängig Saatwechsel vorgenommen, und zwar haben sie die im letzten Jahre sich bewährten, neueren Sorten, wie Athene, Reichskanzler, Fürst von Lippe 2c. angestammt. Diese Sorten enthielten trotz der vorjährigen, für Kartoffeln ungünstigen Witterungsverhältnisse 20—24 Prozent Stärke und haben sich durchgängig durch den Winter gut erhalten. Zuckerrüben, von denen bedeutende Flächen in unserer Gegend angebaut werden, ist die Aussaat noch nicht vollständig beendet. Die zeitig gedrillten Rüben zeigen bereits einen solchen Stand, daß die erste Hacke angelegt werden muß.

— **Landwirthschaftliche Ausstellung in Königsberg.** In den Tagen vom 16.—20. Juni d. J. wird die Stadt *Königsberg* eine große Anzahl Fremder zu beherbergen haben. In der allgemeinen deutschen landwirthschaftlichen Ausstellung werden zahlreiche Aussteller sowie deren Angestellte, Mitglieder der deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft aus ganz Deutschland und die Landwirthe und viele Gewerbetreibende aus den nächstgelegenen Provinzen in Königsberg weilen. Die Unterbringung einer großen Anzahl von Besuchern pflegt den Veranstaltern von Versammlungen und Ausstellungen immer Schwierigkeiten zu bereiten. In Königsberg ist jetzt schon ein Ausschuß thätig, die Wohnungsfrage zu ordnen. Einige Hotels sind schon vollständig besetzt, eine Reihe von anderen hat dagegen noch Platz, besonders ist auch noch Platz in den Hotels des benachbarten Badeorts Kranz, welcher gute Eisenbahnverbindungen nach Königsberg hat und dessen Bahnhof unmittelbar an der Ausstellung liegt. Der Wohnungsausschuß wird außerdem Privatquartiere nachweisen können. Wohnungsbestellungen nimmt entgegen die Geschäftsstelle der deutschen Landwirthschaftsgesellschaft in Berlin S.W., Zimmerstr. 8 I.

Handel und Verkehr.

** **Zürich,** 12. Mai. Der „Frankf. Ztg." wird von hier gemeldet: Die bei der eidgenössischen Bank stattgehabte Untersuchung habe eine unglaubliche *Mißwirthschaft* der Direktion und des Komptoirs der *Bank in St. Gallen* konstatirt. Die Absetzung der Direktion gelte als wahrscheinlich. Die Pariser und die übrigen Schweizer Komptoirs seien wohlgeordnet. Eine weitere Abschreibung von 3,000,000 Lires werde wahrscheinlich vorgenommen werden. Die General-Versammlung findet Mitte Juni statt. Dasselbe Blatt meldet aus Paris: Nach neuesten telegraphischen Meldungen habe sich die portugiesische Regierung zu keinerlei Konzessionen betr. der Einkassirungskommission bereit erklärt. Der Abschluß der neuen Anleihe, welche trotz anderseitiger Meldungen immer noch in der Schwebe, sei von der Erzielung eines Einverständnisses bezüglich des Arrangements abhängig.

** **London,** 10. Mai. [*Hopfenbericht von Langstaff, Ehrenberg u. Pollak.*] Der Markt ist sehr fest, das Geschäft

---

wo die Kellner und Kellnerinnen in fliegender Geschäftigkeit die zahlreichen hungrigen und durstigen Gäste bedienten.

Helmuth hielt es an der Zeit, sich frei zu machen und sich zu empfehlen. Er sagte ein paar höfliche Worte und zog den Hut. In diesem Augenblick erscholl eine fröhliche Stimme hinter ihm: „Hallo! Freund Helmuth! Hier sind auch noch andere Leute, hast Du gar keine Augen und Ohren mehr?"

Er wandte sich um. Da stand Richard, und neben ihm — Serafina! Einen Moment dunkelte es vor seinen Augen — sie und Hildegard einander gegenüber — es war ein unbeschreibliches Gefühl, was ihn packte. Dann aber hörte er, wie Richard die Dame begrüßte.

„Frau Hildegard Reiche — ei! welch eine Ueberraschung! Ich glaubte, Sie seien Europas müde und hätten die neue Welt jenseits des Ozeans zu Ihrer Heimath erkoren?" Richards Ton klang aufreizend, malitiös. Ob sie es bemerkte, noch Gefühl dafür besaß?

Aber Helmuth dachte nicht an sie, seine Blicke hafteten an Serafina, welche mit großen, verstörten Augen auf die fremde, auffallende Erscheinung starrte mit dem hochrothen, wallenden Federhut, der lauten Stimme und den flackernden schwarzen Augen. Hildegard — war ihr der Name noch in Erinnerung, und ahnte sie? — Helmuth fühlte jetzt einen brennenden Stich im Herzen. Wie Scham wallte es in ihm herauf, Scham bei dem Gedanken, daß er diese einst geliebt.

Wie reizend sah Serafina aus, sie trug ein Kleid von einfachem, crêmefarbenem Stoff, der sich in schönem, schlichten Faltenwurf an ihre zarten jungfräulichen Formen schmiegte, einen Hut mit hellblauem Band — wie damals — nur daß dieser in Form und Ausputz mehr dem modernen Geschmack der Großstadt entsprach. Ein Sträußchen von frischen Maiblumen stak in ihrem Gürtel.

„Mein Himmel! was sehe ich — diese junge Dame — aber das ist ja ganz überraschend — diese Aehnlichkeit, meine ich, mit der Julia auf dem Bilde." Frau Hildegard rief es in aufrichtiger Bewunderung, und zum ersten Mal war ihr Ton natürlich und nicht manierirt.

Richard Volkmar lachte, ein glückliches, sorgloses Lachen.

„Oho, gnädige Frau! Wußten Sie das noch nicht, daß die Julia, schöner als ihr Abbild auf der Leinwand, lebendig unter uns wandelt? Das haben wir meinem Freunde Helmuth zu verdanken, der uns seine schöne Cousine hier in die Kaiserstadt führte zu unserer Freude und zu unserem Gewinn. Helmuth, es ist wohl Deine Sache, vorzustellen?"

„Meine Cousine, Fräulein Serafina Woest, Herr und Frau Reiche." Helmuths Ton klang merkwürdig gepreßt. Jetzt erst begegneten sich seine und Serafinas Blicke. Sie sah zu ihm empor, sie war, wenn auch in diesem Winter in gesellschaftlichen Formen geschult, doch keiner Verstellung fähig. Purpurn drängte sich die Blutwelle ihr ins Antlitz. Helmuth glaubte in dem einen kurzen, flüchtigen Blick sehr viel zu lesen.

(Fortsetzung folgt.)

Vom Büchertisch.

* *Heinz Tovote*, Ich. Nervöse Novellen. Verlag von F. Fontane u. Co., Berlin W. 1892. Preis geb. 3 M., brosch. 2 Mk. — Das vorliegende Werk bietet gleichwie „Fallobst" desselben Verfassers — welches bereits in vierter Auflage erschienen ist — eine Folge von zwangslos aneinander gereihten Erzählungen. — Tovote zeigt sich hier wiederum als der liebenswürdige, geistreiche Plauderer von schärfster Beobachtung und fesselnder Wiedergabe und so wird diesen „Ich — Erzählungen", welche unter dem pikanten Titel eine Folge reizendster, moderner Geschichtchen bergen, derselbe Erfolg sicher sein, wie den bisherigen Werken des Autors, dessen „Liebesrausch" bereits in vierter Auflage vorliegt, während „Frühlingssturm" sorgfältig durchgesehen und umgearbeitet in dritter Auflage erscheint.

* Die „*Religiöse Volksbibliothek*", welche unter Redaktion von *C. Werckshagen* vom *Bibliographischen Bureau* in Berlin (Alexanderstr. 2) herausgegeben wird, bringt in monatlich erscheinenden Heften zum Preise von 50 Pf. pro Exemplar eine *unparteiische Auswahl des Besten*, das die religiöse Literatur der verschiedenen Zeiten und Richtungen hervorgebracht hat. Das erste, in diesen Tagen erschienene, Heft bietet unter dem Titel „*Dr. Rudolf Schramm, zur Erneuerung des Christenthums*" eine wolgelungene Auswahl aus den Schriften des bekannten freisinnigen Theologen, welcher ohne Zweifel der hervorragendste Schriftsteller der liberalen Richtung war.

* Durch die Einführung der neuen Schußwaffen und neuer Dienstvorschriften ist die Ausbildung der Infanterie durchaus verändert worden. Bei den hohen Anforderungen, die infolge dessen an den Kompagnie-Chef gestellt werden, wird sicherlich ein Jeder nicht nur seinen eigenen Anschauungen folgen, sondern auch die Erfahrungen seiner älteren Kameraden zu Rathe ziehen wollen. Eines der erprobtesten und beliebtesten Handbücher hierfür, das vom verstorbenen Generalmajor *Campe* bei Mittler u. Sohn in Berlin herausgegebene in mehreren Auflagen verbreitete Handbuch von *Campe, Die Ausbildung der Kompagnie für das moderne Gefecht*, hat Major *Heckert* auf Grund der neuesten Bestimmungen in einer *sechsten* Auflage völlig neu bearbeitet. Es wird nunmehr ein treuer Rathgeber für die den Dienstvorschriften entsprechende Praxis sein.

bewegt sich aber in sehr engen Grenzen wegen der Knappheit der Vorräthe und Käufer finden es sehr schwer, ihre Bedürfnisse zu befriedigen und haben höhere Preise zu bezahlen, da Eigner sehr fest sind. Kontinental-Hopfen sind in sehr geringer Anfuhr am Markte und höhere Preise werden dafür bewilligt. Auch von Amerikanischen ist nur sehr wenig am Markte. In den Hopfengärten ist große Thätigkeit und in einzelnen Fällen beginnt man schon mit dem Binden. Die junge Pflanze sieht kräftig und gesund aus und hat einen guten Anfang gemacht. Der Import der vorigen Woche betrug 26 Ballen von Vlissingen, 25 Ballen von Gent. Während der ersten 4 Monate kamen an in 1890: 47 311, 1891: 35 667, 1892: 55 789 Ztr.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 13. Mai. **Schluß-Kurse.**

		Not.v.12
Weizen pr. Mai	189 —	189 50
do. " Juni-Juli	188 25	188 25
Roggen pr. Mai	2[illegible]2 50	200 —
do. " Juni-Juli	187 25	186 25
Spiritus. (Nach amtlichen Notirungen.)		Not.v.12
do. 70er loko	41 —	41 50
do. 70er Mai-Juni	40 70	40 90
do. 70er Juni-Juli	41 10	41 40
do. 70er Juli-August	41 60	42 10
do. 70er August-Sept.	42 —	42 50
do. 50er loko	60 60	61 40

		Not.v. 12.			Notv.12,
Dt. 3% Reichs-Anl.	85 80	85 75	Poln. 5% Pfdbrf.	67 60	67 60
Konsolid. 4% Anl.	106 70	106 70	do. Liquid.-Pfbrf.	65 10	65 10
do. 3½% "	100 —	100 —	Ungar. 4% Goldr.	93 40	93 50
Pos. 4% Pfandbrf	101 80	101 70	do. 5% Papierr.	85 90	85 90
Pos. 3½% do.	95 50	95 50	Oestr. Kred.-Akt. ultimo	169 50	170 60
Pos. Rentenbriefe	102 75	102 75	do. fr. Staatsb. ultimo	124 —	124 10
Pos. Prov.-Oblig.	93 90	93 90	Lombarden ultimo	41 25	41 50
Oesterr. Banknoten	170 75	170 75	**Fondsstimmung**		
do. Silberrente	80 80	80 80	schwach		
Russ. Banknoten	214 70	214 10			
R. 4½% Bodk. Pfdbr.	97 80	97 75			

Ostpr. Südb. E. S. A	78 25	79 —	Inowrazl Steinsalz	34 20	34 —
Mainz-Ludwhf. do.	115 50	115 50	Ultimo:		
Marienb. Mlaw. do.	60 30	61 40	Dux-Bodenb. E.-A.	238 40	238 50
Italienische Rente	90 10	90 10	Elbethalbahn " "	102 90	103 10
Russ 4% kf. Anl 1880	95 25	95 —	Galizier " "	91 10	91 25
do. zw Orient-Anl.	— —	68 10	Schweizer Zentr. "	129 60	130 25
Rum. 4% Anl. 1880	82 20	82 20	Berl. Handelsgesell.	139 60	140 25
Türk. 1% konf. Anl.	20 50	20 40	Deutsche Bank-Akt.	160 50	160 60
Pos. Spritfabr. B. A	— —	— —	Diskt. = Kommandit	191 50	192 40
Gruson-Werke	140 50	140 25	Königs- u. Laurah.	109 75	110 75
Schwarzkopf	240 —	239 —	Bochumer Gußstahl	117 70	118 40
Dortm. St.-Pr. L. A.	56 20	56 90	Russ. B. f. ausw. Hdl.	— —	— —
Gelsenkirch. Kohlen	132 —	132 75			

Nachbörse: Staatsbahn 124 —, Kredit 169 50, Diskonto-Kommandit 191 60.

Marktberichte.

** **Berlin,** 13. Mai. [Städtischer Zentral-Viehhof.] (Amtlicher Bericht.) Zum Verkauf standen 185 Rinder. Davon wurden 18 Stück umgesetzt. Zum Verkauf standen 1716 Schweine, darunter 358 Bakonier. Für Inländische wurden höhere Preise erzielt als Montag und waren schnell vergriffen. Die Preise notirten für I. —, für II. u. III. 50—55 M. Bei Bakonier wegen starken Angebots Preisrückgang, 48—49 M. Für 100 Pfd. Fleischgewicht mit 20 Proz. Tara. Es blieb Ueberstand. Zum Verkauf standen 1041 Kälber. Gute Waare wurde einigermaßen begehrt und wurden bessere Preise erzielt, als Montag. Geringere Waare wurde vernachläßigt. Die Preise notirten für I. 57—63 Pf., für II. 48—56 Pf., für III. 38—47 Pf. für ein Pfd. Fleischgewicht. Hammel fehlten.

** **Berlin,** 12. Mai. **Zentral-Markthalle.** [Amtlicher Bericht der städtischen Markthallen-Direktion über den Großhandel in der Zentral-Markthalle.] Marktlage. Fleisch. Schwache Zufuhr. Sehr ruhiges Geschäft. Preise unverändert. Wild und Geflügel. Zufuhr in Rehwild sehr reichlich. Preise nachgebend. Lebendes Geflügel genügend am Markt, Geschäft ruhig. Fische. Zufuhr mäßig, Preise ziemlich gut. Aale und Schleie hoch. Butter und Käse. Zufuhr in feiner Butter nicht ausreichend. Preise fest. Käse unverändert. Gemüse, Obst und Südfrüchte. Für Spargel und Gurken matte Stimmung und billigere Preise. Obst und Südfrüchte still, Zitronen billiger.

** **Breslau,** 13. Mai, 9½ Uhr Vorm. [Privatbericht.] Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war schwach, die Stimmung im Allgemeinen fest.

Weizen zu notirten Preisen gut verkäuflich, per 100 Kilo weißer 19,60—20,60—21,50 M., gelber 19,50—20,50—21,40 Mark. — Roggen bei schwachem Angeb. höher, bezahlt wurde p. 100 Kilo netto 19,60—20,10—21,00 Mark. — Gerste schwach gefragt, per 100 Kilogramm gelbe 15,10—16,20—16,50 M., weiße 17,00 bis 18,00 Mark. — Hafer in ruhiger Haltung, per 100 Kilogramm 14,10—14,70—15,00 Mark. — Mais in matter Stimmung, per 100 Kilogr. 13,00—13,50 Mark. — Erbsen mehr beachtet, per 100 Kilogramm 19,00—20,00—21,00 M. Viktoria- 23,00 bis 24,00—26,00 M. — Bohnen schwach angeb., per 100 Kilo 17,00—17,50—18,00 Mk. — Lupinen feine Qual. m. beachtet, p. 100 Kilogr. gelbe 7,00—7,30—8,20 M., blaue 6,40—6,60—7,10 M. — Wicken schwach gefragt, per 100 Kilogramm 14,00—14,50—15,00 Mark. — Oelsaaten schwacher Umsatz. — Schlaglein behauptet. — Hanfsamen höher, per 100 Kilogr. 19,50—20,50—21,00 M., — Rapskuchen ohne Aenderung, per 100 Kilogramm schlesische 13,75 bis 14,25 M., fremde 13,50 bis 14,00 Mark. — Leinkuchen schwach gefragt, per 100 Kilogramm schlesische 17,00—17,50 M., fremde 15,25—16,25 M. — Palmkernkuchen preishaltend, per 100 Kilogr. 13,50—14,00 M. — Kleesamen ohne Angebot, rother sehr fest, per 50 Kilogramm 47—57—62—67 M., weißer gut behauptet, per 50 Kilogr. 32—40—50—60—70—75 M. — Schwedischer Kleesamen ohne Aenderung, per 50 Kilo 50—60—65—75 M. — Tannen-Kleesamen mehr angeboten, per 50 Kilogr. 30—45—51 M. Thymothee schwacher Umsatz, per 50 Kilo 12—17—19—22 M. — Mehl in fester Stimmung, per 100 Kilo inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 30,00 bis 30,50 M. — Roggen-Hausbacken 31,00 bis 31,50 Mark. — Roggen-Futtermehl per 100 Kilo 11,40—11,80 M., Weizenkleie knapp, per 100 Kilogr. 9,60—10,00 M. — Kartoffeln in matter Stimmung; Speisekartoffeln pro Ztr. 2,80—3,50 M. — Brennkartoffeln 2,30—2,40 M. je nach Stärkegrad.

Stettin, 12. Mai. Wetter: Schön. Temperatur + 13 Gr. R. Barom. 776 mm. Wind: O.

Weizen ruhig, per 1000 Kilo loko 208—216 M., per Mai 210,5 Br. u. Gd., (am 10. d. M. Nachmittags 210,5 M. bez.), per Mai-Juni 207 M. Gd., per Juni-Juli 205 M. Br. — Roggen steigend, per 1000 Kilo loko 183 bis 196 M., per Mai 197,5 M. Br. u. G., per Mai-Juni 191,5 Mark bez., per Juni-Juli 186 M. Gd., per Juli-August 173 M. Gd., per September-Oktober 168 M. Gd. Hafer per 1000 Kilo loko 142 bis 156 Mark. Rüböl unverändert, per 100 Kilo per Mai 54,25 M. Br., per Sept.-Oktbr. 53,25 M. Br. Spiritus behauptet, per 10 000 Liter-Proz. loko ohne Faß 70er 40,8 M. Gd., per Mai 70er 40,5 M. nom., per August-September 70er 42 M. Gd. Angemeldet 2000 Ztr. Weizen. — Regulirungspreise: Weizen 210,5 M., Roggen 197,5 M., Spiritus 70er 40,5 M. (Ostsee-Ztg.)

Schiffsverkehr auf dem Bromberger Kanal

vom 10. bis 12. Mai, Mittags 12 Uhr.

Gustav Schulz IX. 3962, Güter, Bromberg-Driesen. Josef Kalkowski V. 801, leer, Bromberg-Lochowo. Karl Dahlmann, Schleppdampfer „Viktor", Pakosch-Bromberg. Wilhelm Radtke IV. 679, Betonsteine, Niedola-Neuenburg. Bartolomäus Landecki I. 9782, Kalksteine, Bartschin-Schwetz. Friedrich David VIII. 1012, Kalksteine, Bartschin-Schwetz. Hermann Voll XIII. 3028, Kalksteine, Bartschin-Schwetz. Hermann Dahlke I. 21 769, Betonsteine, Niedola-Neuenburg. Carl Ahlgrim I. 20 762, kieferne Bretter, Bromberg-Landsberg. August Fehlau Nr. 193, Schleppdampfer „Fliege", Bromberg-Montwy. Carl Schneider IV. 720, Güter, Bromberg-Montwy.

Holzflößerei.

Vom Hafen Brahemünde: Tour Nr. 11, C. Groch-Bromberg für Schwarz u. Niekandt-Berlin mit 50¼ Schleusungen ist abgeschleust.

Gegenwärtig schleust:

Von der Oberbrahe: Tour Nr. 11, J. Krenski-Rittel für E. Fabian-Tuchel.

Standesamt der Stadt Posen.

In der Woche vom 7. Mai bis 13. Mai einschließlich wurden gemeldet:

Aufgebote.

Schmiedemeister Gustav Lerch mit Wittwe Wihelmine Lerch geb. Else. Fleischer Lorenz Grupka mit Agnes Sitarz. Arbeiter Gustav Plewa mit Katharina Krótkowiak. Kaufmann Konstantin Ignatowicz mit Wittwe Helene von Busse, geb. Eitner. Händler Josef Glabiszewski mit Wittwe Marie Pietschmann, geb. Lisewska. Sergeant und Bataillonsschreiber Friedrich Kitschmann mit Klara Diekmann. Amtsrichter Max Magener mit Else Lehmann. Feldwebel Rudolf Krüger mit Stanislawa Sibilska. Kaufmann Samuel Cohn mit Emma Czapski. Schneider Stanislaus Luczak mit Marie Fehr.

Eheschließungen.

Schuhmacher Franz Kowalski mit Marie Cieslak. Arbeiter Johann Dziwak mit Marie Bisior. Schmied Anton Dzieciuchowicz mit Anna Zink. Töpfermeister Adalbert Czesnik mit Martha Piotrowiak. Maler Adalbert Sowacki mit Theresia Małkowska. Kaufmann Heinrich von Domanski mit Wladislawa Iwandowicz. Arbeiter Andreas Nowaczyk mit Marie Hildebrandt. Fleischer Hermann Blaue mit Wittwe Josefa Walter geb. Hornewer. Schmied Anton Goronski mit Karoline Gründel. Schriftsetzer Johann Szeffer mit Nepomucena Lorenz. Schuhmacher Johann Waraczewski mit Konstantia Tomaszewska. Arbeiter Kasimir Nowicki mit Agnes Siwczak. Tischler Johann Stawski mit Michalina Wojciechowska. Viehhändler Hirsch Studzinski mit Sophie Heppner.

Geburten.

Ein Sohn: Arbeiter Maximilian Czerwinski. Kaufmann Theofil Mann. Arbeiter Stanislaus Skowronski. Kaufmann Julius Rosenthal. Arbeiter Lorenz Wąs. Arbeiter Andreas Kuraś. Versicherungs-Inspektor Mendel Selka. Tischler Viktor Urbanski. Arbeiter Julius Lerch. Unvereh. L. R. Schriftsetzer Max Ramm. Böttcher Felix Cieslewicz. Kaufmann Isidor Lewek. Zimmermann Theodor Nowakowski. Maurer Johann Kolodziejczak. Zahnkünstler Edmund Sentz. Pens. Schutzmann Wladislaus Piotrowski. Bäcker Franz Gruhn. Fleischer Josef Winkler. Maurer Rudolph Abraham.

Eine Tochter: Eisenbahn-Lademeister Eduard Schmalreck. Unvereh. B. J. M. Schuhmacher Theodor Nowacki. Droschkenkutscher Heinrich Popowski. Arbeiter Andreas Kaminski. Arbeiter Johann Mielcerek. Schuhmacher Maximilian Tomaszewski. Tischler Thomas Wesolowski. Fleischer Friedrich Mühle. Eisenbahn-Stations-Assistent Ludwig Dürre. Arbeiter Johann Klaczak. Tischler Anton Lukomski. Bäcker Anton Sieg. Maler Karl Flüger. Kutscher Hermann Berndt.

Sterbefälle.

Frau Ludwika Jczakowska 52 J. Sophie Halkiewicz 11 W. Wittwe Cäcilie Kozminska 79 J. Wanda Grodzka 14 J. Wilhelmine v. Spies 17 J. Stanislaus Tomkowiak 5 J. Lehrer a. D. Gottfried Friedrich 77 J. Frau Minna Schneege 44 J. Franziska Heigelmann 5 W. Edmund Fehr 8 W. Albert Konieczynski 4 M. Unverehel. Sophie Blaszkiewicz 77 J. Kanonier Emil Müller 22 J. Franz Domagalski 2 J. Robert Sentz 1½ Std. Wittwe Marie Maciejewska 61 J. Frau Sophie Trzeciakowska 57 J. Anton Bartoszkiewicz 2 J. Cäcilie Lesinska 6 M. Kaufmann Martin Thom 22 J. Major a. D. Edmund Nitzsche 50 J. Paul Schultz 1 J. Werner Harnack 4 M. Wittwe Magdalene v. Kurzynska 83 J. Helene Sniatecka 2 J. Sophie Raczkowska 10 T. Bäckermeister Adolf Heintze 49 J. Willy Koym 1 J. Unverehel. Katharina Zielinska 44 J. Schutzmann Friedrich Schulze 38 J. Josef Otto 11 W. Ernst Mosebach 8 J. Arbeiter Michael Michalak 44 J.

Amtliche Anzeigen.

Handelsregister.

In unserem Firmenregister ist bei Nr. 2156, woselbst die Firma **J. Szymański** zu Posen aufgeführt steht, zufolge Verfügung vom heutigen Tage nachstehende Eintragung bewirkt worden:

Das Handelsgeschäft ist durch Vertrag auf den Apotheker **Vincent Szczerbiński** in Posen übergegangen, welcher dasselbe unter der Firma **Wincenty Szczerbiński** fortsetzt (Vergleiche Nr. 2460 des Firmenregisters.) 7131

Zugleich ist in unserem Firmen-Register unter Nr. 2460 die Firma **Wincenty Szczerbiński** zu Posen, und als deren Inhaber der Apotheker **Vincent Szczerbiński** daselbst eingetragen worden.

Posen, den 9. Mai 1892.

Königliches Amtsgericht.
Abtheilung IV.

Handelsregister.

In unser Gesellschaftsregister ist unter Nr. 539 zufolge Verfügung vom heutigen Tage die seit dem 9. Mai d. J. bestehende Handels-Gesellschaft in Firma **Binasch & Buchenholz** mit dem Sitze zu **Posen**, und sind als deren Gesellschafter 7132

1. der Kaufmann **Hermann Binasch** in Posen,
2. der Kaufmann **Markus Buchenholz** daselbst

eingetragen worden.

Posen, den 9. Mai 1892.

Königliches Amtsgericht,
Abtheilung IV.

Konkursverfahren.
Königliches Amtsgericht.

Obornik, den 10. Mai 1892.

Ueber das Vermögen der **Volksbank zu Obornik** und Umgegend, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht ist heute 7089

am 10. Mai 1892, Nachmittags 6 Uhr,

das Konkursverfahren eröffnet.

Verwalter ist Herr Rechtsanwalt **Schwarzschulz** in Obornik.

Offener Arrest mit Anzeigefrist und Anmeldungsfrist bis zum 10. Juli 1892.

Erste Gläubigerversammlung

am 30. Mai 1892, Vormittags 9 Uhr.

Prüfungstermin am **22. August 1892, Vormittags 9 Uhr,** im Zimmer Nr. 5 des Amtsgerichtsgebäudes.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **David Brodek** zu **Krotoschin** ist in Folge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin auf

den 3. Juni 1892, Vormittags 10½ Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgericht hierselbst, Zimmer Nr. 25, anberaumt. 7092

Krotoschin, d. 6. Mai 1892.

Königliches Amtsgericht.

In unserem Firmen-Register ist die unter Nr. 291 eingetragene Firma 7091

A. Friebe

gelöscht worden.

Lissa i. P., d. 7. Mai 1892.

Königliches Amtsgericht.

In unserem Firmenregister ist die unter Nr. 40 eingetragene Firma 7090

Heinrich Kann

gelöscht worden.

Lissa i. P., den 7. Mai 1892.

Königliches Amtsgericht.

Verdingung.

Zum Bau eines Aufseher-Wohnhauses auf dem Grundstücke der Fleisch-Gefrier-Anlage zu Posen sollen am **Mittwoch, d. 18. d. Mts., Mittags 12 Uhr,** im Garnison-Baubureau Posen II Schützenstr. 31 7112

20 Tausend Thonsteine I. Kl.,
31 " " II. "

öffentlich verdungen werden.

Die vorschriftsmäßigen Angebote sind rechtzeitig zu dem vorgenannten Termine einzusenden.

Die Verdingungs-Unterlagen liegen im oben bezeichneten Bureau zur Einsicht aus.

Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Posen, den 12. Mai 1892.

Der Garnison-Baubeamte.
Bode.

Vom 15. Mai d. J. ab findet an Sonn- bezw. Feiertagen die Abfahrt des Personen-Sonderzuges von Louisenhain nicht mehr um 9,12, sondern bereits um 8,41 Nachm. statt. Die Ankunft in Posen erfolgt um 8,49 Nachm. Von Starolenka fährt der Zug um 8,33 Nachm. ab. 7145

Posen, den 13. Mai 1892.

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt.
(Stargard-Posen.)

Bekanntmachung.

Am 16. d. Mts., Nachm. 4 Uhr, werde ich in **Ober-Wilda 63**

eine Kuh

meistbietend versteigern. 7116

Lesinski, Vollziehungsbeamter.

Ein Paar gut eingefahrene, temperamentvolle, nicht unter 5 bis 6 Jahr alte und ca. 4–6" große 7093

Pferde mit flotten Gängen

(Farbe u. Geschlecht gleichgiltig) als

Kutschpferde für die Stadt

gesucht. Offerten mit genauer Preisangabe und Beschreibung unter **N. B. 093** an d. Exped. dieser Ztg.

Achtung!!!

2 große Gaslampen (System Westphal)

haben billig zu verkaufen

J. Levy & Co.,

7114 Friedrichstr. 1.

Himbeersaft

empfiehlt in vorzüglicher Qualität 7057

J. Schleyer,

Drogen- u. Farbenhdlg.,
Breitestr. 13.

Pomona und System Allweiler

Reben-, Baum- u. Kartoffel-Spritzen.

In Buttenform tragbar 17 Lt., auf Karre 80 u. 200 Lt. Inhalt. Ich empfehle deren Anschaffung als eine sehr bewährte, nachweislich höchst rentable Kulturmaßnahme. Vielseitige Verwendbarkeit, Mischungen werden mitgetheilt.

Der Vertreter.

Wilh. Löhnert,
Posen, Wilhelmstraße 25.

In einer Nacht wird Linderung gebracht!

Alle Unreinigkeiten der Haut als: Flechten, Sommersprossen, Ausschläge jeglicher Art, übelriechenden Schweiß beseitigt die 7133

Carbol-Theer-Schwefel-Seife

(1 Stück 50 Pfg.)

von Leonhardt & Krüger, Dresden.

In **Posen** zu haben bei R. Barcikowski, Max Levy, Jasinski & Olynski, M. Pursch, Otto Muthschall, J. Schmalz, L. J. Birnbaum, P. Wolff.

Für Neubauten.

Ein fast neues **Schaufenster**, 2,54 M. hoch und 1,40 M. breit (lichte Größe) nebst **Ladenthür** sof. sehr billig zu verk. bei 7096

E. Kadoch
in Birnbaum.

Echt Dalmatiner 5383

Insektenpulver,

garantirt rein, außerordentlich bewährt und wirksam. In Blechdosen mit Streuvorrichtung à 25 Pfg., 50 Pfg. u. 1 Mark. Das Pfund kostet 3 M.

Mottenpulver in geschlossenen Kapseln in die Falten der Möbel, Sachen 2c. zu stecken pro Schtl. 50 Pfg. — **Mottenpapier** pro Bogen 10 Pfg. — **Karton** mit 10 Bogen 80 Pfg.

Rothe Apotheke, Markt 37.

Musikwerk „Euphonium" 24tönig, mit 6 Freinoten M. 24, Extranotenblätter à M. 1. Dasselbe mit Trommel od. Glockenspiel, mit 6 Freinoten M. 36, Extranoten à M. 1,40, **Symphonions, Harmonikas** 2c. liefert billigst die Musikwarenfabrik von **Bernhard Oertel, Gera, Reuß**. Aufträge v. 20 M. an frko. Preislisten auf Wunsch umsonst.

Frischer Spargel

ist zu haben beim **Portier** der **Decker'schen Hofbuchdruckerei**

7050 Wilhelmstr. 17.

See- und Sool-Bad Kolberg.

Eisenbahn-Saison-Billets. Frequenz 1890: 8229 Badegäste ohne Passanten. Einziger Kurort der Welt, der gleichzeitig See- und natürliche 5% Soolbäder bietet. Starker Wellenschlag, stein- und schlammfreier Strand. Warme Seebäder, Moorbäder, Massage, Heilgymnastik. Zwölf tüchtige Aerzte. Waldungen und schattige Parkanlagen unmittelbar am Meere. Großer Concertplatz mit geräumiger Strandhalle neben dem Strandschloß. Hochgelegene Dünen-Promenaden, weit ins Meer hinausführender Seesteg. Hochdruck-Wasserleitung und Kanalisation. Vorzügliches Theater und Kapelle. Directe Telephon-Verbindung mit Berlin und Stettin. Hotels und Badewohnungen in großer Zahl und Auswahl. Miethspreise solid. Zahlreiche Vergnügungen. Lesehalle. Eröffnung der Seebäder 1. Juni, der Soolbäder einige Tage früher. Prospecte und Pläne übersendet bereitwillig 5375

Die städtische Bade-Direktion.

Sanatorium und Wasserheilanstalt Zuckmantel, Oesterr. Schlesien.

Hydro-, Mechano-, Elektrotherapie. Elektrisches Zwei-Zellen-Bad. Diät-, Terrainkuren. Herrliche Hochgebirgs- und Waldluft. Preise mäßig. Prospekte franco und gratis.

Eigenthümer und ärztlicher Leiter **Dr. Ludwig Schweinburg**, langjähriger I. Assistent des Prof. Winternitz in Wien-Kaltenleutgeben. 4833



Bad Salzschlirf.

Saison-Eröffnung 15. Mai.

Sool- und Moorbäder. **Bonifaciusbrunnen, stärkste Lithiumquelle der Welt.** Ferner 3 **Stahl-, Schwefel-** und **Bitterwasser-Quellen.** Vortreffliches Klima. Größte Heilerfolge gegen **Gicht, Nieren- und Blasenleiden, Harngries, Nieren-, Blasen- und Gallensteine, Rheumatismus, Leber-, Magen- und Unterleibsleiden, Bronchialkatarrhe, Blutarmuth, Nervenschwäche, Hämorrhoiden und Verstopfung.** 7103

Prospecte und Wohnungsnachweis durch die **Brunnen- und Badeverwaltung in Salzschlirf** (Station der Bahn Fulda-Gießen). — Niederlagen des Bonifaciusbrunnen in den Mineralwasserhandlungen.

Borkum Nordseebad (genannt die grüne Insel)

Saison vom 1. Juni bis 15. Oktober. Tägliche Dampfschiffsverbindungen von Emden und Leer. Feste Anlegebrücke. Eisenbahnverbindung bis ins Dorf. Komfortable neu eingerichtete **Warmbadeanstalt.** Bedeutende **Milchwirthschaft.** Schöner, breiter Strand, starker Wellenschlag, **nur reine ozonreiche Seeluft.** Allen hygienischen Anforderungen ist genügt. (Kanalisation, Röhrenbrunnen 2c.) Frequenz 1890: 6121, 1891: 7738. Prospekte und Fahrpläne gratis. 7027

Die Badekommission.

Wittekind bei Halle a. Saale. Soolbad u. Sanatorium.

Prospecte durch 6968 **die Bade-Direction.**

Allen Denen, welche ohne den gewünschten Erfolg Eisenpräparate gegen Blutarmuth gebrauchten, kann ein Versuch mit den **Kölner Klosterpillen** nicht genug empfohlen werden. Dieselben greifen Zähne und Magen nicht an und wirken unzweifelhaft heilkräftig bei Blutarmuth, Bleichsucht, Schwäche, Herzklopfen etc., beleben und stärken den Organismus. Die Kölner Klosterpillen sind in den meisten Apotheken erhältlich. Preis pro Schachtel mit 180 Stück M. 1,50. 16516

Wo nicht in Apotheken vorräthig, direkt von der Dom-Apotheke in Köln a. Rh. gegen Voreinsendung des Betrages nebst Porto, bis 3 Schachteln 25 Pf. oder gegen Nachnahme zu beziehen. 16512

Ich versende franco an Jedermann:

Mein reichhaltiges Muster-Sortiment

von **Tuchen, Buckskin** und **Regenmantelstoffen** in nur bewährten Qualitäten zu Engros-Preisen.

Stoff zu einer Hose von 2–15 Mark. 2710
zu einem Anzug von 5–40 Mark.
zu einem Ueberzieher von 3,50–24 Mark.

R. Lenneberg, Attendorn i. W., Versandhaus.

Eisenconstruction für Bauten.

Komplette Stalleinrichtungen für Pferde-, Rindvieh- und Schweineställe, sowie für alle anderen Gebäude, führen wir als Spezialität seit 1866 aufs billigste und solideste aus. Zeichnungen, statische Berechnungen und Anschläge gratis. 1013

Außerdem liefern wir:

Genietete **Fischbauchträger** für Eiskeller, **Wellblech-Arbeiten**, schmiedeeiserne und gußeiserne Fenster in jeder beliebigen Größe und Form, maschinelle Anlagen, Transmissionen 2c. 2c.

T-Träger, Eisenbahnschienen zu Bauzwecken. Feuerfester Guß zu Feuerungsanlagen. Bau-, Stahl- und Hartguß.

Eisenhüttenwerk Tschirndorf in Nr.-Schlesien.

Gebrüder Glöckner.

Franz Christoph's Fußboden-Glanzlack

sofort trocknend u. geruchlos, von Jedermann leicht anwendbar 6974

gelbbraun, mahagoni, nußbaum, eichen u. graufarbig **ermöglicht es, Zimmer zu streichen, ohne dieselben außer Gebrauch zu setzen, da der unangenehme Geruch und das langsame klebrige Trocknen, das der Oelfarbe und dem Oellack eigen, vermieden wird.**

Allein echt in **Posen** bei **Adolph Asch Söhne.**

Stettiner Pferde-Lotterie 6921

Ziehung bestimmt 17. Mai cr.

Loose à 1 Mark, Porto u. Liste 30 Pf., versendet

J. Eisenhardt,

Berlin C. Kaiser Wilhelmstr. 49. **und Neustrelitz.**

Cüstriner Zementwaaren-Fabrik von R. Grosse, Maurermeister,

empfiehlt Lager von Bauwerkstücken wie **Treppenstufen,** Fenstersohlbänke, Säulen, Kapitäle, Konsolen, Vasen, Ballustres, **Pfeiler- und Mauerabdeckplatten,** Springbrunnen-Bassins, **Brunnenringe,** Wasserkasten, Spülsteine, Schweinetröge, Kuh- und Pferdekrippen. **Zement-, Trottoir- und Mosaikplatten,** glatt und geriffelt, für Bürgersteige, Durchfahrten, Küchen, Badestuben 2c., gleichzeitig sorgfältigste Verlegung derselben. **Zementröhren und Sohlsteine** für Kanalisation und Wasserleitungen in allen Dimensionen, **Rübenschwemmrinnen für Zuckerfabriken,** ferner Uebernahme von **Kellerdichtungen gegen Grundwasser** unter Garantie vollständiger Wasserdichtigkeit, sowie Ausführung aller Zementarbeiten. 7098

Preiskurante und Musterkarten auf Wunsch gratis.

Miethς-Gesuche.

Grabenstraße 3

1 großer Werkstattraum mit Hof und Schuppen ist per sofort oder später miethsfrei eventl. mit 1 oder 2 Gasmotoren, welche auch einzeln billig in betriebsfähigem Zustande zu verkaufen sind. Näheres Berlinerstraße 10 im Comtoir. 153

St. Martin 57 sind **herrschaftliche Wohnungen von 5 Zimmern** mit vielem Zubehör im **1. und 2. Stock sofort, bezw. vom 1. Oktober cr.** ab zu vermiethen. Näheres bei **Oswald Schäpe.** 6773

Breslauerstraße 9

1. Etage sofort zu vermiethen.

Ein fein möbl. Wohn- und Schlafz. ist Bergstr. 5, I. z. verm.

Bäckerstr. 18, I. vornh. fein möbl. Zimm. f. 20 M. sof. z. v.

Büttelstr. 11 (2. Haus Ecke Gerberstr.) 4 u. 3 Zimm., Küche, Zub. p. 1. Okt. zu verm. 7141

Stellen-Angebote.

Zur Bauleitung und Abrechnung eines Dienstwohngebäudes für 2 Zeugsergeanten hierselbst wird ein tüchtiger 7134

Hochbautechniker

auf 10 Monate sofort gesucht. Tagegelder bis 5,50 M.

Bewerbungen sind umgehend an den Unterzeichneten zu richten.

Der Garnison-Baubeamte Posen I.

Rettig, Baurath.

Für eine gut eingeführte Lebensversicherungs-Actien-Gesellschaft wird ein tüchtiger 7115

Inspector

unter günstigen Bedingungen gesucht.

Gefl. Offerten Chiffre **A. Z. 1000** in der Exped. d. Ztg.

Per 1. Oktober cr. w. aufs Land (Bahnst.) ges. 7042

Vertretung

einer kl. Gastwirthschaft, verb. m. allerh. Gesch., eine selbstthät., durchaus tüchtige, federgew. Persönlichkeit ges. Kaution 2000 M., polnische Sprache erf., Stellung dauernd und lohnend. Off. sub **A. Z. 200** postl. **Wilhelmsbrück** (Posen).

Gespart wird im Haushalt, wenn die Hausfrau dem Kaffee etwas von Dommerichs **Anker-Cichorien** zusetzt.

Gebessert wird jeder Kaffee, also kräftiger, voller und weicher im Geschmack, durch einen Zusatz von Dommerichs **Anker-Cichorien.** Dieselbe ist überall zu kaufen.

Antiverminium-Silicat.

(Patent angemeldet, Prospekte mit amtl. Gutachten gratis)

Wirksamstes Vertilgungs- und Vorbeugungsmittel gegen **Wurmfraß, Käfer, Wanzen** und **Ungeziefer aller Art,** 5191 Miasmen, Bakterien, Pilze und verdorbene Luft.

Zur Desinfektion verseuchter Ställe, Konservirung der Bau- und Nutzhölzer 2c. sowie als „Silicat", kräftig schützend vor Feuersgefahr!

Chem. Fabrik **Gustav Schallehn,** Magdeburg.

Zu haben in allen besseren Droguen- u. Farben-Handlungen.

Ein Lehrmädchen

per sofort gesucht bei Schneiderin **Czajkowska,** Gartenstr. 10.

Eine **Amme gesucht** Kleine Gerberstr. 7a, I 7138

Ein tüchtiger 7142

junger Mann,

auch für die Reise geeignet, kann sich melden

Moritz Aschheim,
Eisenwaaren-Engros.

Ein Lehrling

mit entsprechender Schulbildung kann unter günstige Bedingungen bei mir eintreten. 7140

J. Friedmann, Breitestraße 12.

Wir suchen zum Antritt per 1. Juli cr. einen erfahrenen

Destillateur,

der auch polnisch spricht und sich für kleinere Reisen eignet. 7146

Springer & Jaraczewer, Ostrowo (Posen).

Für mein **Colonial-Geschäft und Destillation,** en gros u. en detail, suche ich zum 1. Juli einen 7043

jungen Mann

mit guten Zeugnissen, und zum **sofortigen** Antritt einen

Lehrling,

beide mosaisch und der polnischen Sprache mächtig.

Jacob Berne,
Witkowo.

E. kathol. Bonne wird gesucht. Zwei Buchhalterinnen such. Stell. **A. Fontowicz,** Ritterstraße 7.

Für mein 7004 **Colonial-, Delicatessen- u. Destillations-Geschäft** suche zum sofortigen Antritt

einen Lehrling,

Sohn achtbarer Eltern, bei freier Station.

Marcus Adam,
Schrimm.

Stellen-Gesuche.

Ein mit der **Destillations-, Colonial-, Delikateß-, Eisen-Waaren-Branche** auch Buchführung vertrauter, beid. Landessprachen mächtiger 6916

jung. Mann,

gegenwärtig in Stell., sucht gestützt auf beste Zeugnisse u. Empfehlungen p. 1. Juli cr. anderweitiges Engagement. Gef. Off. unt. Litt. **J. J.** postlagernd **Krotoschin** erbeten.

Eine **gef. Landamme** empf. **Dehmel,** Viktoriastr. 15.

1 Destillateur,

der vollst. selbstst. arbeiten kann, Christ, sucht u. besch. Ansprüchen Stell. Off. sub **X. 500** a. d. Exp.

Junger Kaufmann,

der Kolonial- u. Delikateßwaarenbranche, seit 1 J. im Speditionsgeschäft thätig, ev., 21 Jahre alt, sucht p. Juli cr. anderweitig Stell. im Komptoir. Gefl. Off. erb. u. **G. C. 20** Exp. d. Bl. 7020

Erzieherin.

Suche für meine Tochter, 19 Jahre alt, Stelle als **Erzieherin** in katholischem Hause. Off. **R. R. 1000** Exp. d. Bl. 7046

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen